

LATÈNEZEIT

Ammerbuch Pfäffingen (Kreis Tübingen). In Fundber. aus Schwaben N. F. 12, 1952, 47 sind zwei Siedlungsgruben erwähnt. Sie reichten mit ihrer Sohle bis in etwa 1,25 m T. unter die Oberfläche und enthielten neben Holzkohle, verbranntem Hüttenlehm und einigen Tierknochenresten unter anderem die folgenden keramischen Reste:

1. Näpfchen aus grob gemagertem Ton. Der Rand ist durch Kneten gezackt ausgearbeitet. Dickwandig, grob geknetet. Außen gelblichgrau, innen hell- bis dunkelgrau, wohl sekundär verbrannt. H. 4,5 cm (*Taf. 121 A, 3*). – 2. Randstück eines Topfes aus mäßig feinem Ton, beidseitig dunkelbraun und geglättet (*Taf. 121 A, 2*). – 3. Randstück einer Schale mit geknickter Wand. Mäßig feiner Ton, außen gelbgrau, innen dunkelgrau-gelbgrau gefleckt. Schwach geglättet (*Taf. 121 A, 1*).

TK 7419 – Verbleib: WLM

S. SCHIEK

Archshofen siehe **Creglingen** (Main-Tauber-Kreis)

Asperg (Kreis Ludwigsburg). Siehe S. 197.

Bad Friedrichshall (Kreis Heilbronn). Beim Bau des Kreiskrankenhauses in Kochendorf in der Flur „Platten“ 2 km SO wurden an verschiedenen Stellen vorgeschichtliche Siedlungsreste angeschnitten und beobachtet. Die folgenden Fundstellen liegen alle im Bereich dieses Baues. Aus zwölf Gruben, deren Lage nicht bekannt ist, liegen Funde vor.

Grube 1: daraus fünf Schalenränder, einige Wandscherben und Hüttenlehm der Hallstattzeit.

Grube 2: a) Wandscherben eines groben Topfes mit Fingertupfenverzierung (*Taf. 121 B, 3*). b) Scherbe einer gewölbten Schale, hellbraun. Rdm. 24 cm (*Taf. 121 B, 5*). c) Scherbe einer gebauchten Schüssel, hellbraun (*Taf. 121 B, 2*). d) Scherbe eines großen Topfes mit steilem Hals (*Taf. 121 B, 4*). e) Scherbe einer Schale mit verdicktem Rand (*Taf. 121 B, 6*). f) Bruchstück eines rechtwinklig gebogenen Deckelhenkels, braun, grob (*Taf. 121 B, 1*). Dazu Wandscherben, Hüttenlehm und Tierknochen. Späthallstatt- oder Frühlatènezeit.

Grube 4: sieben Schalenränder, ein Topfrand, Wandscherben und Tierknochen. Hallstattzeit.

Grube 5: Scherbe eines Schrägrandtopfes, eine weitere abgestrichene Randscherbe, Wandscherben, Hüttenlehm und Tierknochen. Urnenfelderzeit.

Grube 6: Holzkohleprobe.

Grube 7: zwei unverzierte vorgeschichtliche Scherben.

Grube 9: fünf verzierte bandkeramische Scherben sowie einige Wandscherben.

Grube 10: vier verzierte bandkeramische Wandscherben, drei Wandscherben mit Knubben, Hüttenlehm und Tierknochen.

Grube 12: fünf verzierte bandkeramische Wandscherben und einige unverzierte Scherben.

Aufgesammelt wurden im Bereich dieses Baues ferner einige unverzierte Scherben und Tierknochen, wohl Urnenfelderzeit, ebenso sieben Schalenränder, vier Scherben von Töpfen, zwei Bodenscherben, Wandscherben, eine Muschel und Tierknochen der Frühlatènezeit.

TK 6721 – Verbleib: Mus. Heilbronn

G. SCHOLL (J. BIEL)

Bad Mergentheim (Main-Tauber-Kreis). 1. Beim Bau eines Wohnhauses in der Lothar-Daiger-Straße 11 konnten im Jahre 1964 mehrere latènezeitliche Funde gemacht werden. Eine ge-

naue Untersuchung dieser Siedlung (vgl. BITTEL, Kelten 43) war nicht mehr möglich. Unter den Funden ist ein fast vollständiges Gefäß zu erwähnen (*Taf. 121 C*).

TK 6524 – Verbleib: Privatbesitz

H. U. KLEIN (D. PLANCK)

2. Siehe S. 379, Fst. 2.

Baindt (Kreis Ravensburg). Kurz vor oder während des letzten Krieges entdeckte H. FORSCHNER im Sulpacher Wald eine Viereckschanze. Sie liegt etwa 3,5 km nördl. der Klosterkirche bei Pkt. 523,0. Bisher fand sie nur eine kurze Erwähnung in Fundber. aus Schwaben N. F. 18/1, 1967, 102. Ein skizzenhafter Handeintrag FORSCHNERS auf einer TK veranlaßte eine Geländebegehung, bei der ich feststellte, daß an der angegebenen Stelle eine zweite Schanze liegt. Schanze 1 liegt auf nahezu ebenem Gelände, das südl. der Schanze sanft nach S, westl. der Anlage steiler abfällt. Etwa 150 m östl. der Schanze zieht eine steil eingeschnittene Klinge nach S. Auf der N- und O-Seite, teilweise auch auf der S-Seite, sind Wall und Graben der Schanze deutlich ausgeprägt. Gegen W ist die S-Seite stark verebnet. Die W-Seite ist – abgesehen von einem kurzen, von der NW-Ecke ausgehenden Stück – völlig eingeebnet. Die SW-Ecke ist durch einen Weg zerstört, die drei übrigen Ecken sind überhöht. Die Lage des Tores ist nicht erkennbar. Die Schanze ist nahezu quadratisch, ihre Maße (auf dem Wall von Ecke zu Ecke genommen) sind: N-Seite 68 m, O-Seite 70 m, S-Seite etwa 70 m, W-Seite?

Schanze 2 liegt etwa 1 km südöstl. von Schanze 1 auf einem sanft nach SW abfallendem Hang in etwa 535 m Höhe. Wall und Graben sind nur noch an der S-Seite (L. 64 m) deutlich erhalten. Die SW- und die SO-Ecken sind überhöht. Der Wall der O-Seite ist in nördl. Richtung noch auf eine kurze Strecke zu verfolgen, dann erscheint er nur noch als Geländekante mit davorliegender flacher Grabenmulde. L. der O-Seite von der SO-Ecke bis zum Ende von Geländekante und Graben 79 m. Die W-Seite ist nur noch als Geländekante und Grabenmulde zu erkennen. L. etwa 88 m. Von der N-Seite ist oberirdisch nichts erhalten. Eine flache Senke im Wall der S-Seite, etwas westl. der Mitte, kann die Lage des Tores andeuten. Die beiden von der SW-Ecke ausgehenden Seiten verlaufen spitzwinklig zueinander; die Anlage ist also sicher schiefwinklig. Ihre genaue Form wird jedoch erst eine Vermessung erkennen lassen.

Etwa 70 bis 80 m östl. der Schanze 2 liegt – von dieser durch das Sträßchen getrennt – ein runder, gleichmäßig gewölbter Hügel von etwa 28 m Dm. Dicht westl. der Hügelmitte ist eine schwache Mulde zu erkennen. Es könnte sich um einen Grabhügel handeln. Unmittelbar östl. dieses Sträßchens liegt eine weitere kleinere und wesentlich flachere Erhebung.

TK 8123/8124

S. SCHIEK

Beinstein siehe **Waiblingen** (Reims-Murr-Kreis)

Bergfelden siehe **Sulz am Neckar** (Kreis Rottweil)

Besigheim (Kreis Ludwigsburg). Am 29. 12. 1975 wurde beim Verlegen einer Wasserleitung in der Gärtnerei Laitenberger, Hessigheimer Straße 12 (Parz. 6891), etwa 1 km ONO auf dem rechten Ufer des Neckars eine latènezeitliche Grube angeschnitten. Die Grube hatte eine T. von etwa 2 m und einen Dm. von etwa 2 m und lag 1,5 m unter der heutigen Oberfläche. In der Grubenfüllung, die notdürftig untersucht werden konnte, fanden sich zahlreiche Hüttenlehmbröckchen, Steine und einzelne Scherben. Unter den Funden sind große Teile einer gebauchten Schale aus braunem Ton (*Taf. 122 A, 7*), zahlreiche Scherben von gebauchten Schalen aus braunem bzw. dunklem Ton (z. B. *Taf. 122 A, 8*), das Randbruchstück einer gebauchten Schale mit Resten einer Graphitbemalung unterhalb des Randes, mehrere Randscherben von Schalen mit stark einziehendem Rand (*Taf. 122 A, 9*), zwei Randbruchstücke von Töpfen aus braunem Ton (*Taf. 122 A, 6*), das Randbruchstück eines großen Topfes mit nach außen gebogenem Rand aus braunem Ton sowie Bodenbruchstücke von Schalen mit omphalosartig ausgebildetem Boden zu erwähnen. Außerdem liegen zwei Spinnwirtel aus dunkelbraunem Ton (*Taf. 122 A, 4, 5*), eine bronzene Nadel mit kleinem Kopf (*Taf. 122 A, 1*) sowie ein fast vollständig erhaltenes Eisenmes-

ser mit drei Nieten auf der Griffplatte (*Taf. 122 A, 3*) und ein kleines Eisenmesser (*Taf. 122 A, 2*) vor. Aufgrund des Fundbestandes gehört die Grube in die frühe Latènezeit.

TK 6920 – Verbleib: WLM

R. ALBRECHT (D. PLANCK)

Bietigheim-Bissingen Bietigheim (Kreis Ludwigsburg). Bei Bauvorhaben zwischen Kusatsee- und Posener Straße wurden mehrere latènezeitliche Siedlungsgruben festgestellt. Besonders zu erwähnen sind Randbruchstücke von Schalen mit ungegliedertem Rand, das Randbruchstück eines konischen Napfes sowie weitere nicht näher bestimmbare Wandscherben. An einer anderen Grubenstelle fanden sich Randbruchstücke einer Schale mit leicht verdicktem Rand, ein Wandbruchstück mit stark aufgerauhter Schlickung, zahlreiche nicht näher bestimmbare Wandscherben und Tierknochen. Im Bereich einer dritten Siedlungsgrube fanden sich Randbruchstücke einer Schale mit leicht nach innen abgeschrägtem Rand (*Taf. 123 A, 2*), das Randbruchstück einer Schale aus grob gemagertem Ton (*Taf. 123 A, 5*), das Randbruchstück eines doppelkonischen Gefäßes aus schwarzem Ton (*Taf. 123 A, 1*), Bodenbruchstücke, das Bruchstück eines bandförmigen Henkels mit beidseitigem Randwulst aus braunem Ton (*Taf. 123 A, 3*) und ein Spinnwirtel aus dunkelbraunem Ton (*Taf. 123 A, 4*). Im Bereich einer vierten Siedlungsgrube fanden sich Bauchbruchstücke eines Gefäßes (*Taf. 122 B, 1*), das Randbruchstück eines Topfes mit glattem Schulterfeld und aufgerauhtem Bauch aus schwarzbraunem Ton (*Taf. 122 B, 2*), vier Randbruchstücke von Schalen (*Taf. 122 B, 3, 5*), kleine Randbruchstücke eines Gefäßes mit ausgebogenem Rand (*Taf. 122 B, 4*) sowie weitere nicht bestimmbare Scherben und einige unbestimmbare Eisenstücke. Aufgrund des Fundbestandes läßt sich nachweisen, daß in diesem Areal eine Siedlung der frühen Latènezeit vorliegt.

TK 7020 – Verbleib: Privatbesitz

R. BAUER (D. PLANCK)

Blaufelden Wiesenbach (Kreis Schwäbisch Hall). In Flur „Wäsigwasen“, 2 km SSW und 0,4 km SSW Pkt. 463,4, wurden 1977 die abgebrochene Spitze eines Mikrolithen mit steiler Retusche, L. noch 1,2 cm, sowie das Bruchstück eines blauen Glasarmringes mit weißer Fadenaufgabe, HAEVERNICK Typ 7b (*Abb. 60, 1*), aufgesammelt, dazu fünf unverzierte vorgeschichtliche Scherben.

TK 6726 – Verbleib: Privatbesitz

W. SCHARFF (J. BIEL)

Blumweiler siehe **Creglingen** (Main-Tauber-Kreis)

Bochingen siehe **Oberndorf am Neckar** (Kreis Rottweil)

Böbingen an der Rems (Ostalbkreis). Bei Erschließungsarbeiten im Neubaugebiet „Langer Weg“ südöstl. des römischen Kastells von Unterböbingen konnte im Jahre 1977 eine bronzene

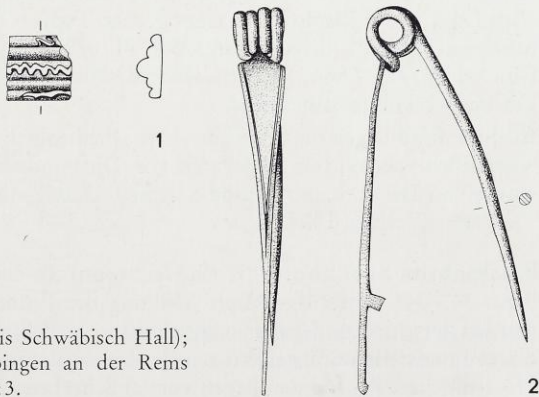


Abb. 60 1 Blaufelden Wiesenbach (Kreis Schwäbisch Hall); Bruchstück eines Glasarmringes. – 2 Böbingen an der Rems (Ostalbkreis); Nauheimer Fibel. Maßstab 2:3.

Nauheimer Fibel gefunden werden (*Abb. 60, 2*). Weitere spätlatènezeitliche Funde liegen bisher aus diesem Bereich nicht vor.

TK 7125 – Verbleib: Privatbesitz

P. SCHONTER (D. PLANCK)

Bondorf (Kreis Böblingen). In Flur „Schorren“ 1,5 km NNO wurden beim Bau der neuen Trasse der Bundesstraße 14 Siedlungsreste der Frühlatènezeit angeschnitten. Vier Grubeninhalte konnten teilweise untersucht werden.

Grube 1: a) dünne Bronzenadel mit flachem Kopf, verbogen. L. 5,3 cm (*Taf. 123 B, 3*). b) Bronzeanhänger mit runder Öse und profiliertem Ende, verbogen. L. 2,4 cm (*Taf. 123 B, 4*). c) Kleiner offener Bronzering mit D-förmigem Querschnitt. Dm. 2,2 cm (*Taf. 123 B, 5*). d) Scherben einer Schale mit senkrecht stehendem Rand, schwarzgrau. Rdm. 20 cm (*Taf. 123 B, 16*). e) Scherben einer gewölbten Schüssel mit leicht verdicktem Rand. Rdm. ca. 24 cm (*Taf. 123 B, 17*). f) Scherben einer gewölbten Schüssel mit leicht ausbiegendem Rand, grau. Rdm. 22 cm (*Taf. 123 B, 7*). g) Scherben einer Schale mit einziehendem Rand, braun, sandig. Rdm. 28 cm (*Taf. 123 B, 15*). h) Scherben einer halbkugeligen Schale, hellbraun (*Taf. 123 B, 2*). i) Scherben einer Schale mit eingedelltem Boden, grauschwarz (*Taf. 123 B, 6*). j) Scherben eines gewölbten Topfes mit leicht ausbiegendem Rand, graubraun. Rdm. ca. 15 cm (*Taf. 123 B, 13*). k) Scherben eines gebauchten Topfes mit einziehendem Rand, dunkelgrau mit Quarz. Rdm. ca. 30 cm (*Taf. 123 B, 11*). l) Scherben eines groben Topfes mit Fingertupfenverzierung, braun (*Taf. 123 B, 12*). m) Scherbe eines kleinen groben Töpfchens, dunkelgrau, geschlickt (*Taf. 123 B, 9*). n) Wandscherbe eines groben Topfes mit Fingereindrücken, braun (*Taf. 123 B, 10*). o) Bruchstück eines groben Henkels (*Taf. 123 B, 8*). p) Graubraune Tonperle. Dm. 1,5 cm (*Taf. 123 B, 1*). Dazu sieben weitere Schalenränder, sieben Topfränder, fünf Bodenscherben und zahlreiche Wandscherben.

Grube 2: a) bauchiger Topf mit senkrechtem, verdicktem Rand, grau-braun-fleckig, rauh. H. 29 cm, Rdm. 21 cm (*Taf. 124, 3*). b) Zahlreiche Scherben eines gebauchten Topfes, auf der Schulter in weitem Abstand runde Dellen, braun, verbrannt. Rdm. ca. 30 cm (*Taf. 124, 8*). c) Halbkugelige Schale mit leicht eingedelltem Boden, braun, verbrannt. Rdm. ca. 14,5 cm (*Taf. 124, 2*). d) Miniaturgefäß, hellbraun, glatt. Rdm. 5,5 cm (*Taf. 124, 1*). e) Scherben einer Schale mit verdicktem Rand, dunkelbraun. Rdm. ca. 20 cm (*Taf. 124, 5*). f) Vierkantiges konisches Webgewicht mit horizontaler Durchbohrung. H. 15 cm (*Taf. 124, 6*). g) Bruchstück eines Webgewichtes. H. noch 10 cm (*Taf. 124, 7*). Dazu weitere Scherben von Schalen und Töpfen, Hüttenlehm, ein Schleifsteinbruchstück und verkohlte Samenreste.

Grube 3: a) Wandscherbe wohl einer Schüssel mit Horizontalrillen, grau, hart (*Taf. 125 A, 2*). b) Grober doppelkonischer Spinnwirtel. H. 2,7 cm (*Taf. 125 A, 1*). Dazu weitere unverzierte Wandscherben, ein Schleifsteinbruchstück und Hüttenlehmbröckchen.

Grube 4: a) Scherben eines großen Vorratsgefäßes mit glatter Schulterleiste, rotbraun. Rdm. ca. 30 cm (*Taf. 125 A, 7*). b) Gewölbte Schale mit einziehendem Rand, dunkelbraun. Rdm. 20 cm (*Taf. 125 A, 6*). c) Randscherbe eines groben Topfes (*Taf. 125 A, 3*). d) Wandscherben eines gebauchten Topfes, rotbraun (*Taf. 125 A, 4*). e) Bodenscherben eines groben Topfes, rotbraun. Dm. 8,6 cm (*Taf. 125 A, 5*). Dazu weitere Ränder von Schalen, eines Topfes, Hüttenlehmbröckchen und verkohlte Samenreste.

Als Streufund liegen die Scherben einer scheibengedrehten Schüssel (*Taf. 124, 4*) sowie einige weitere Scherben und ein Schleifstein vor. Die Funde sind frühlatènezeitlich. Die Untersuchung wurde von Dr. P. SCHRÖTER und S. ALBERT durchgeführt.

TK 7419 – Verbleib: WLM

J. BIEL

Brackenheim Stockheim (Kreis Heilbronn). In der Flur „Puhäcker“ 0,5 km S liegt in den Parz. 343–348 eine ausgedehnte Siedlung der Frühlatènezeit. Bei Flurbereinigungsarbeiten wurden verschiedene Gruben angeschnitten, so daß im Winter 1976 eine kurze Untersuchung dieser Fundstelle durchgeführt wurde. Sie ergab stark aberodierte Siedlungsreste und einige Pfostenlöcher. An Funden liegen vor: a) Scherben eines Topfes mit steilem Oberteil, braun.

Rdm. 20 cm (*Taf. 125 B, 5*). b) Scherben von zwei gewölbten Schalen mit einziehendem Rand (*Taf. 125 B, 1, 2*). c) Kleines Schälchen. Rdm. 10 cm (*Taf. 125 B, 3*). d) Kleines Töpfchen mit Ritzlinienverzierung. Rdm. 8 cm (*Taf. 125 B, 6*). e) Wandscherbe mit Ritzlinienband (*Taf. 125 B, 7*). f) Bruchstück eines eingedellten Bodens (*Taf. 125 B, 4*). Dazu weitere Wandscherben und Hüttenlehm.

TK 6920 – Verbleib: WLM/Mus. Heilbronn

J. BIEL

Breisach am Rhein Oberrimsingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1. Bei Baggararbeiten zur Begradigung des Möhlinbettes nahe dem Weiler Grezhausen wurden von G. BOHRER am 20. 3. 1963 an der Grenze der Gewanne Kuchiacker und Gaisle mehrere Scherben gefunden, aber nur das Randstück einer Schale aufgehoben. Eine Nachsuche im Aushub blieb ergebnislos. Es könnte sich um Reste einer latènezeitlichen Siedlung handeln.

Scherbe einer Schale mit einziehendem Rand, rötlich-hellbraun, grau gefleckt, gut geglättet, fein gemagert; Rdm. 23 cm (*Taf. 125 C*).

TK 8011 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Ori 9 G. BOHRER/G. FINGERLIN (W. STRUCK)

2. Siehe S. 198 f.

Burladingen Gauselfingen (Zollernalbkreis). Etwa 1 km W der Kirche liegt südl. unterhalb vom „Schlöble“ eine kleine verschüttete Höhle. 1952 fand sich am Höhleneingang das Boden- und Wandstück eines kammstrichverzierten Topfes.

TK 7720 – Verbleib: WLM

X. SCHILLING (S. SCHIEK)

Creglingen Archshofen (Main-Tauber-Kreis). 1. Etwa 1,5 km SO vom Ort konnten bei Begehungen der Äcker 1974 und 1975 mehrere spätlatènezeitliche Scherben gefunden werden, die auf eine ausgedehnte Siedlung hinweisen. Besonders zu erwähnen sind zwei Randscherben von Schüsseln und ein kammstrichverzierter Graphittonscherven.

TK 6526 – Verbleib: Privatbesitz

A. MÜLLER (D. PLANCK)

2. 1,4 km SW und 0,1 km WNW Pkt. 419,3 wurden 1977 einige neolithische Silices sowie Siedlungsfunde der Spätlatènezeit aufgesammelt. Neolithisch sind eine dicke Klinge mit beidseitiger Randretusche aus Quarzit, L. 4,3 cm (*Abb. 61, 1*), und eine weitere Klinge aus Quarzit, L. 5,8 cm (*Abb. 61, 2*). In die Spätlatènezeit gehören zwölf Wandscherben mit Besenstrichverzierung (*Abb. 62, 9–13*), die Randscherbe eines Graphitontopfes (*Taf. 126 A, 1*) und einer Graphittonschüssel (*Taf. 126 A, 2*) sowie zahlreiche unverzierte Wandscherben und ein kleines Bruchstück eines Glasarmreifens.

TK 6526 – Verbleib: Privatbesitz

W. SCHARFF (J. BIEL)

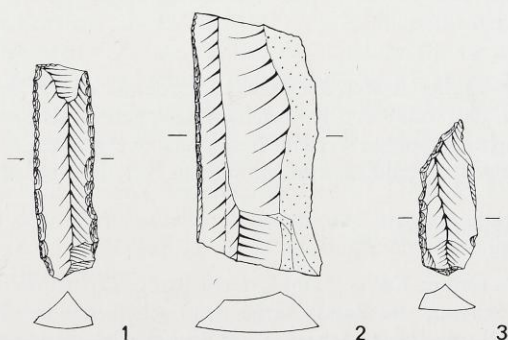


Abb. 61 1. 2 Creglingen Archshofen (Main-Tauber-Kreis); Fst. 2; Klingen des Neolithikums aus Quarzit. – 3 Creglingen Finsterlohr (Main-Tauber-Kreis); Fst. 3; Klinge mit steiler Kantenretusche. Maßstab 2:3.

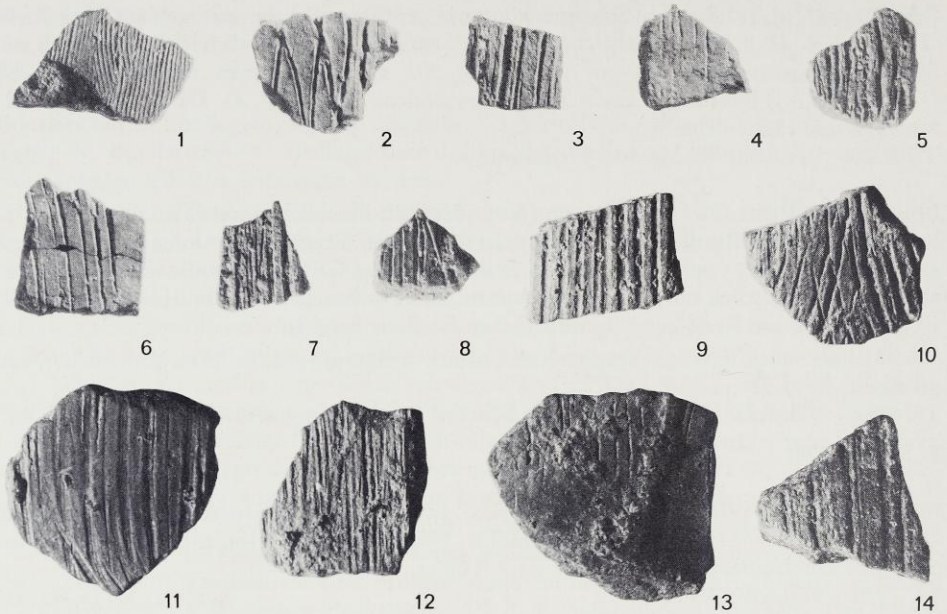


Abb. 62 1–13 Creglingen Archshofen (Main-Tauber-Kreis); 1–8 Fst. 3; 9–13 Fst. 2. – 14 Creglingen Finsterlohr (Main-Tauber-Kreis); Fst. 2. Scherben der Latènezeit mit Kamm- und Besenstrich. Maßstab 1:2.

3. In Flur „Münsterer Heide“, 1,5 km SW und N des Signals Münsterheide, wurden 1976 in den Äckern eine jungsteinzeitliche Klinge und Scherben der späten Latènezeit, darunter die Randscherbe eines Graphitontopfes (*Taf. 126 B, 1*) sowie die Randscherbe eines Topfes aus braunem hartem Ton, Rdm. 21,5 cm (*Taf. 126 B, 2*), und braune Wandscherben mit Kammstrichverzierung (*Abb. 62, 1–8*), aufgesammelt.

TK 6526 – Verbleib: Privatbesitz

A. MÜLLER (D. PLANCK)

4. In Flur „Sallach“, 1,3 km SSW und 0,35 km NNW Pkt. 402,9 wurden 1977 fünf Scherben mit Kammstrichverzierung aufgesammelt.

TK 6526 – Verbleib: Privatbesitz

W. SCHARFF (J. BIEL)

5. Siehe S. 170.

– Blumweiler (Main-Tauber-Kreis). Bei Begehungen der Äcker 0,6 km nordwestl. vom Ort Reutsachsen, nördl. der Straße von Reutsachsen nach Schwarzenbronn, konnten kleinere vorgeschichtliche Scherben geborgen werden. Besonders zu erwähnen ist das Randbruchstück einer Schale mit eingezogenem Rand aus dunkelbraunem Ton, das wohl in die Latènezeit zu setzen ist.

TK 6626 – Verbleib: Privatbesitz

A. MÜLLER (D. PLANCK)

– Finsterlohr (Main-Tauber-Kreis). 1. Im Ortsteil Burgstall wurden am SW-Ortseingang unmittelbar S der 1. Scheune die Randscherbe eines scheibengedrehten Graphitontopfes, Rdm. 20 cm (*Taf. 126 C*), zwei kleine Scherben mit Kammstrichverzierung, einige unverzierte Graphitonscherben und weitere glatte Scherben aufgesammelt. Die Fundstelle liegt innerhalb des Oppidums.

TK 6526 – Verbleib: Privatbesitz

W. SCHARFF (J. BIEL)

2. 0,35 km SW des Ortsteils Burgstall und 15–20 m S der Straße wurden wenig SO des Weihers 1977 zwei wohl neolithische Abschlüge, eine dunkelblaue, etwas unregelmäßige Glasperle, Dm. 1,2 cm, sowie eine grobtonige braune Scherbe mit Besenstrichverzierung (*Abb. 62, 14*) aufgesammelt. Die Fundstelle liegt innerhalb des Oppidums.

TK 6526 – Verbleib: Privatbesitz

A. MÜLLER/W. SCHARFF (J. BIEL)

3. Wenig N des Weihers und 0,4 km WSW des Ortsteils Burgstall wurden 1977 eine Klinge mit steiler Kantenretusche, L. 3,1 cm (*Abb. 61, 3*), sowie sechs unverzierte Scherben wohl der Spätlatènezeit aufgesammelt. Die Fundstelle liegt innerhalb des Oppidums.

TK 6526 – Verbleib: Privatbesitz

W. SCHARFF (J. BIEL)

4. In Flur „Sand“ 0,75 km NW und 0,1 km WNW Pkt. 431,3 wurden 1977 ein neolithischer Kratzer aus Hornstein, eine kleine unverzierte Graphittonscherbe und wenige weitere unverzierte Scherben aufgesammelt.

TK 6526 – Verbleib: Privatbesitz

W. SCHARFF (J. BIEL)

5. In Flur „Erlich“, 1 km SSW des Ortsteils Schönaach und 0,25 km ONO Pkt. 449,1, wurden 1977 zahlreiche unverzierte Scherben wohl der Spätlatènezeit aufgesammelt.

TK 6526 – Verbleib: Privatbesitz

W. SCHARFF (J. BIEL)

Die genannten Fundstellen der Spätlatènezeit liegen zum Teil innerhalb des Oppidums Finsterlohr, zum Teil in seinem Nahbereich, hierzu auch die Fundstelle bei Blaufelden (siehe S. 221).

Denkendorf (Kreis Esslingen). Bei Begehungen der Äcker konnten in den Jahren 1974 bis 1976 im Flur „Lichtäcker“ östl. der Straße Nellingen-Denkendorf im Bereich der Parz. 2328 ungefähr 1,5 km NNW vom Ort zahlreiche Siedlungsgruben festgestellt werden. Insgesamt wurden drei Gruben aufgedeckt, die reichliches Fundmaterial enthielten. Es handelt sich um eine latènezeitliche Siedlung, die bisher unbekannt war. Unter dem Fundmaterial sind Bruchstücke von Schalen mit eingezogenem Rand, das Randbruchstück einer gebauchten Schale mit geglätteter Oberfläche (*Taf. 127 A, 17*), mehrere Bodenbruchstücke, das Bruchstück eines Topfes mit Wulstrand und unter dem Rand mit einer horizontalen Reihe von eingekerbten Winkelhaken (*Taf. 127 A, 5*), Randbruchstücke eines zweiten Gefäßes ähnlich dem vorhergehenden (*Taf. 127 A, 3, 4*), das Randbruchstück eines Topfes mit Wulstrand, ausgeprägtem Schulterfeld und darunter angeordneter Reihe aus schrägen Kerben, dunkel geschmaucht (*Taf. 127 A, 10*), das Randbruchstück eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand, außen gekerbt, unter dem Rand schräge Kerbenreihe, aus braunem Ton (*Taf. 127 A, 11*), das Randbruchstück eines Topfes mit nach außen gebogenem, schräg abgestrichenem Rand und unter dem profilierten Schulterfeld einer Reihe Kerben (*Taf. 127 A, 7*) sowie das Bauchbruchstück eines geknickten Gefäßes aus feinem Ton. Unweit dieser Fundstellen fanden sich weitere Randbruchstücke von mehreren nach innen gebogenen Schalen (*Taf. 127 A, 15, 16*), das Randbruchstück eines Topfes mit horizontalem Rand und Kerbreihe (*Taf. 127 A, 12*), das Randbruchstück mit nach außen gebogenem, leicht schrägem Rand und gekerbttem Außenrand (*Taf. 127 A, 9*), das Randbruchstück eines Topfes mit nach innen abgeschrägtem Rand und groben Schrägkerben (*Taf. 127 A, 8*), das Randbruchstück eines Topfes mit Wulstrand, auf der Schulter senkrechten Kerben (*Taf. 127 A, 13*), das Randbruchstück eines Topfes mit leicht ausgeprägter Schulter (*Taf. 127 A, 14*) sowie das Randbruchstück einer hellbraunen gebauchten Schale (*Taf. 127 A, 6*). Unter dem Fundmaterial fanden sich auch Spinnwirtelbruchstücke mit Strich- und Ritzverzierung (*Taf. 127 A, 1*) sowie ein Spinnwirtel aus grauem Ton (*Taf. 127 A, 2*) und reichlich Hüttenlehm.

TK 7221 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (D. PLANCK)

Ditzingen (Kreis Ludwigsburg). 1. Am W-Rand des Ortes in Flur „Höfingener Weg“ im Bereich der Parz. 5986–5989/2 wurden im Jahre 1974 neben zahlreichen jungsteinzeitlichen Scherben auch mehrere Randscherben von latènezeitlichen Schalen gefunden.

TK 7120 – Verbleib: Privatbesitz

K. TRÄNKLE (D. PLANCK)

2. Im Baugebiet „Ditzenbank II“ wurden in der Baugrube der Parz. 3817/100 Siedlungsreste der frühen Latènezeit geborgen, darunter die Scherben einer Schüssel mit einziehendem Rand, durch eingeritztes Zickzackmuster verziert, braun, Rdm. ca. 18 cm (*Taf. 121 D, 2*), die Scherbe eines eiförmigen Topfes mit leicht ausbiegendem Rand, braun, Rdm. ca. 15 cm (*Taf. 121 D, 1*) sowie zwei Schalen- und zwei verbrannte Topfränder, ein Eisenstück, Wandscherben, Hüttenlehmbröckchen und wenige Tierknochen.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (J. BIEL)

– Schöckingen (Kreis Ludwigsburg). Nördl. der Straße nach Münchingen in Flur „Lerchenberg“ konnten im Frühjahr 1977 Siedlungsgruben der Latènezeit beobachtet werden. Beim Pflügen der Äcker fanden sich in einer dunklen Verfärbung zahlreiche Scherben. Zu erwähnen sind der Randscherben einer schwarztonigen Schale mit Riefen (*Taf. 126 D, 2*), zahlreiche kleinere Rand- und Wandscherben, Bodenbruchstücke von Töpfen mit geschlickter Wandung, ein fast vollständig erhaltener Topf mit aufgerauhter Wand (*Taf. 126 D, 1*) und ein bronzenener Ring. Aufgrund der vorliegenden Funde gehört die Siedlung in die mittlere Latènezeit.

TK 7120 – Verbleib: WLM

R. BAUER (D. PLANCK)

Dörzbach (Hohenlohekreis). Siehe S. 171.

Endersbach siehe **Weinstadt** (Rems-Murr-Kreis)

Endingen (Kreis Emmendingen). Von P. WIEDEMANN wurde eine Fundstelle im Gewann „Rebpfad“, Flurstück-Nr. 11953, gemeldet, die am 23. 1. 1976 eingemessen wurde. Es handelt sich um eine angepflügte Grube, von der oberflächlich Scherben der frühen Latènezeit aufgelesen wurden. Die Fundstelle liegt auf der kiesigen Niederterrasse im Kaiserstuhlvorgelände. a) Scherben eines Schrägrandgefäßes mit zwei Horizontalriefen auf dem Halsfeld, dunkelbraungrau, gut geglättet, fein gemagert; Rdm. 15 cm (*Taf. 126 E, 3*). b) Dunkelbraunes Randstück, geglättet, fein gemagert; Rdm. nicht bestimmbar (*Taf. 126 E, 1*). c) Wandscherbe eines Gefäßes mit Fingereindrücken, mittelbraun-rötlich, uneben, grob gemagert (*Taf. 126 E, 2*). d) Zwei Bodenstücke und mehrere Wandscherben unbestimmbarer Gefäße. e) Zwei Tierknochenbruchstücke.

TK 7816 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. End 1–7

L. EBERENZ (W. STRUCK)

Eppingen (Kreis Heilbronn). Im Bereich des städtischen Friedhofes wurden durch den Totengräber PFEFFERLE latènezeitliche Scherben gefunden. Besonders zu erwähnen sind drei Randscherben von Schalen mit eingezogenem Rand aus braunem Ton mit glatter Oberfläche. Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um eine ausgedehnte keltische Siedlung.

TK 6819 – Verbleib: Mus. Eppingen

E. KIEHNLE (D. PLANCK)

Fellbach Oeffingen (Rems-Murr-Kreis). 0,8 km NNO und 0,15 km SO des Tennhofes wurde 1975 das Bruchstück eines blauen Glasarmrings mit aufgelegtem gelbem Faden (HAEVERNICK Typ 8c) aufgesammelt.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

F. TRÄNKLE (J. BIEL)

– Schmidlen (Rems-Murr-Kreis). Beim Bau einer Firma in der Friedrichstraße 16 wurden im Juli 1975 offenbar Reste einer latènezeitlichen Siedlungsgrube angeschnitten. In sekundärer Verlagerung des Bauaushubes zur Gartengestaltung am Hochhaus in Weinstadt-Beutelsbach/Benzach fanden sich eine Handmühle aus Stubensandstein, einige kleinere unverzierte Wandscherben, Scherben mit getupften Leisten, Randstücke von gebauchten Schalen sowie ein omphalosartig gestaltetes Bodenstück.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

Th. SCHLIPF (D. PLANCK)

Finsterlohr siehe **Creglingen** (Main-Tauber-Kreis)

Freiburg im Breisgau Waltershofen. Siehe S. 199.

Gauselfingen siehe **Burladingen** (Zollernalbkreis)

Geislingen Erlaheim (Zollernalbkreis). Siehe S. 171f.

Gerlingen (Kreis Ludwigsburg). Am nordöstl. Rand der bekannten jungsteinzeitlichen Siedlung in Flur „Seefeld“ etwa 1,6 km NNO der Stadt konnten bei Begehungen der Äcker zahlreiche latènezeitliche Scherben aufgesammelt werden. Besonders zu erwähnen sind gebauchte Schalenränder, Randscherben mit T-förmig ausgebildeter Lippe und ein Bodenstück.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (D. PLANCK)

Gomadingen (Kreis Reutlingen). Siehe S. 199.

Großbottwar (Kreis Ludwigsburg). Bei Erschließungsarbeiten des Neubaugebietes „Teufelsacker“ am W-Rand des Ortes wurden im Frühjahr und Sommer 1977 zahlreiche Siedlungsfunde, insbesondere der Latènezeit, festgestellt. An verschiedenen Stellen konnten insgesamt acht Gruben, mehrere Pfostenlöcher und ein Pfostengraben ermittelt werden. Die meisten der untersuchten Gruben waren fundleer. Die Grube 2, noch 1,2 m tief, enthielt Randscherben eines flaschenartigen Gefäßes (*Taf. 126 G, 3*), das Bodenbruchstück eines Gefäßes mit dicker Wandung, Randscherben einer Schale mit einziehendem Rand (*Taf. 126 G, 2*), Randscherben einer gebauchten Schale mit geglätteter Oberfläche, Randscherben eines Topfes mit S-förmig geschwungener Randlippe (*Taf. 126 G, 4*), das Bruchstück eines Gußtiegels, innen grau, außen rotbraun (*Taf. 126 G, 1*), sowie weitere Wandscherben und Hüttenlehm.

In Grube 5 fanden sich mehrere nicht näher bestimmbare latènezeitliche Scherben. Da die übrigen Gruben und Befunde fundleer sind, lassen sie sich zeitlich nicht sicher zuweisen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß hier ausschließlich latènezeitliche Siedlungsreste vorliegen. Die Fundstelle war bisher unbekannt. Sie liegt auf einem flach abfallenden Hang, der sich vom 381 m hohen Harzberg her terrassenartig über die Talsohle der Bottwar erstreckt. Auf dieser leichten Erhöhung befindet sich eine mindestens 5 m starke Schwemmlößschicht, welche zusammen mit der Lage über dem Tal eine ideale Voraussetzung für diesen Siedlungsplatz darstellt. Vom Siedlungsplatz aus hat man einen weiten Blick in das gesamte Bottwartal.

TK 6921 – Verbleib: WLM

R. KRAUSE (D. PLANCK)

Großgartach siehe **Leingarten** (Kreis Heilbronn)

Großkuchen siehe **Heidenheim an der Brenz**

Gültstein siehe **Herrenberg** (Kreis Böblingen)

Hausen am Bach siehe **Rot am See** (Kreis Schwäbisch Hall)

Heidenheim an der Brenz Großkuchen. 800 m SSW Kleinkuchen liegt die Flur „Schlätzwiesen“. Sie erstreckt sich auf einer flachen Bergzunge, die zwischen zwei kleinen Trockentälern sanft von W nach O abfällt und heute Wiesengelände ist. Die Waldrodung dürfte, nach dem Flurnamen zu schließen, zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfolgt sein. In der O-Hälfte dieser Bergzunge liegt eine bisher unbekannte, stark verebnete, etwa quadratische Anlage vom Typus der spätlatènezeitlichen Viereckschanzen mit einer Seitenlänge von etwa 96 m. Ihre Mittelachsen sind annähernd N-S und O-W orientiert. Auf drei Seiten ist der Wall mit einer Höhe zwischen 0,3 und 1,0 m erhalten. Die N-Seite ist fast völlig eingeebnet. Die südöstl. und südwestl. Wallecken sind gut erhalten, vielleicht sogar etwas überhöht. Der vorgelagerte Graben ist auf der W-Seite als deutliche Einsenkung erkennbar, ebenso auf der O-Seite, wobei hier die Kontu-

ren durch einen im Graben verlaufenden Feldweg beeinträchtigt werden. An der N-Seite scheint sich der Graben durch eine leichte Einziehung im Hangverlauf abzuzeichnen. Auf der relativ steil abfallenden S-Seite ist kein Graben mehr erkennbar. Die Toranlage ist wohl im Bereich des stark verschleiften westl. Walls zu suchen, die relativ gut erhaltenen südl. und östl. Wälle sind nicht unterbrochen, am nördl. Wall ist nach bisherigen Erfahrungen kein Tor zu erwarten.

Bemerkenswert ist, daß die Grundstücksgrenzen vor der Flurbereinigung an drei Seiten auf der Wallkrone verlaufen sind. Im Innern der Anlage war 1830 Ackerland, im Bereich der Wälle und außerhalb Grünland bzw. ein Ödlandstreifen. Die Innenfläche ist heute im wesentlichen eben und zeigt keine Besonderheiten, sie erscheint gegenüber der Umgebung leicht erhöht.

Nördl. außerhalb der Anlage liegt ein regelmäßig runder Hügel mit 10 m Dm. und etwa 0,8 m H., vielleicht ein Tumulus.

Ungeklärt ist, ob ein östl. außerhalb der Anlage am Übergang der Bergzunge zum Talgrund bogenförmig verlaufender kleiner Wall, im Verlauf etwa vergleichbar dem von Zusamaltheim, zur Anlage gehört oder lediglich eine alte Feldböschung darstellt.

Mit der beschriebenen Anlage sind nun im Raum um Heidenheim-Großkuchen/Nattheim, in einem Geländestreifen von 3 km B. und ca. 5,5 km L., vier solcher Anlagen bekannt.

TK 7227

P. HEINZELMANN

Heilbronn. 1. Anlässlich der Untersuchung der östl. Front des Lagers in Heilbronn-Böckingen beim Bau der Neckartalstraße wurden im August und September 1975 neben urnenfelderzeitlichen und römischen Befunden auch Siedlungsgruben der Latènezeit angeschnitten. Im Bereich der NO-Ecke des Kastells wurden Reste einer Siedlungsgrube erfaßt (Grube 3/7). In der Verfüllung fanden sich Wandscherben von nicht näher bestimmbareren Töpfen, z. T. mit geschlickter Außenwand, das Bruchstück eines Topfes mit ungegliedertem Rand, das Bruchstück eines Topfes mit senkrechtem Rand sowie ein stark abgerollter und verbrannter Basaltreibstein. Im Bereich der NO-Ecke wurde außerdem eine zweite Grube (Grube 22) untersucht, in der ebenfalls latènezeitliche Funde zum Vorschein kamen. Zu erwähnen sind Wandscherben von großen Gefäßen mit geschlickter Außenwand, weitere nicht näher bestimmbare Wandscherben, das Bodenbruchstück eines dickwandigen Gefäßes aus braunem Ton, Wandscherben eines leicht bauchigen Gefäßes aus braunem Ton, vier Randscherben von Töpfen mit ungegliedertem, nahezu senkrechtem Rand, Randscherben einer gebauchten Schale aus schwarzem Ton mit geglätteter Oberfläche und ein Topf mit leicht ausgeprägter Schulter und nahezu senkrechtem Rand aus hellbraunem, sehr porigem Ton (*Taf. 128 A, 1*). Außerdem sind zu erwähnen das Randbruchstück einer Flasche aus braunem Ton (*Taf. 128 A, 2*), das Randbruchstück einer Schale mit einziehendem Rand (*Taf. 128 A, 3*), das Randbruchstück eines Topfes mit senkrechtem Rand (*Taf. 128 A, 4*).

TK 6821 – Verbleib: WLM Inv. V 77,5

D. PLANCK

2. Siehe S. 276f., Fst. 4.

Hermaringen (Kreis Heidenheim). Siehe S. 183.

Herrenberg (Kreis Böblingen). Beim Neubau eines Wohnhauses im Bereich der Adlerstraße Parz. 1018/1 konnten im Jahre 1974 zahlreiche latènezeitliche Siedlungsreste festgestellt werden. Unter dem Fundmaterial sind Wandscherben aus dunklem Ton, große Teile einer Schale mit nach innen umgebogenem Rand (*Taf. 129, 5*), das Randbruchstück einer Schale mit eingezogenem Rand und omphalosartig ausgebildetem Boden (*Taf. 129, 1*), drei Randscherben von Schalen mit einziehendem Rand (*Taf. 129, 2-4*), drei Randscherben von gebauchten Schalen mit leicht abgesetzter Schulter (*Taf. 127 B, 1. 2. 4*), ein kleiner, fast vollständig erhaltener brauntöniger Napf (*Taf. 127 B, 3*) und zwei kleine Spinnwirtel zu erwähnen. Bei den hier vorliegenden Siedlungsfunden handelt es sich um Keramik der frühen Latènezeit.

TK 7419 – Verbleib: Stadtarchiv Herrenberg

T. SCHMOLZ (D. PLANCK)

– Gültstein (Kreis Böblingen). 1. Im Sommer 1974 wurde in Flur „Mittlerer Boll“, 1,1 km SSO am W-Ende der Parz. 954, eine Siedlungsstelle der Latènezeit beobachtet. Dabei wurde ein rechteckiger Hausgrundriß von 9:4,5 m mit abgerundeten Ecken aufgedeckt, der an beiden Schmalseiten sowie in der Mitte ein jeweils 60 cm eingetieftes Pfostenloch aufwies. Auf dem Boden dieses Hauses lag eine bis zu 15 cm mächtige Schicht mit Holzkohleteilen und Scherben. An Funden liegen vor: a) Scherben einer konischen Schale mit nach außen abgestrichenem Rand, schwarz. Rdm. 22 cm (*Taf. 128 B, 4*). b) Scherben eines dünnwandigen, schiebengedrehten Gefäßes aus Graphitton mit senkrechter Kammstrichverzierung (*Taf. 128 B, 5*). c) Scherben eines schiebengedrehten Topfes mit abgesetztem, verdicktem Rand, feinsandiger Ton mit Resten eines schwarzen, gut geglätteten Überzuges. Rdm. 18 cm (*Taf. 128 B, 3*). d) Scherben eines kleinen groben Topfes mit leichter Kammstrichverzierung auf der Schulter, schwarz, rauh. Rdm. 11 cm (*Taf. 128 B, 6*). e) Scherbe eines Topfes mit abgesetzter, durch senkrechte Kerben betonter Schulter, schwarzbraun. Rdm. ca. 18 cm (*Taf. 128 B, 2*). f) Eisengerät mit langem vierkantigem Griff und rechteckigem, auf allen Seiten stumpfem Blatt. L. 21,9 cm (möglicherweise Herdschaufel – vgl. G. JACOBI, Werkzeuge und Gerät aus dem Oppidum von Manching [1974] 101 f.) (*Taf. 128 B, 1*). Außerdem liegen vor: drei weitere Wandscherben mit Besenstrichverzierung, zwei Graphittonscherben, der Rand eines Topfes und einer Schale sowie unverzierte Wandscherben. Die Funde dürften in die mittlere Latènezeit zu datieren sein.

TK 7419 – Verbleib: Privatbesitz

G. BERZ (J. BIEL)

2. In Flur „Ob dem langen Weg“, 1,3 km NO im Bereich der alten Straße Gültstein-Mönchberg, wurden beim Straßenbau 1976 zwei vorgeschichtliche Siedlungsgruben beobachtet. In sekundärer Lage fanden sich einige wohl latènezeitliche Wandscherben.

TK 7419 – Verbleib: Privatbesitz

G. BERZ (D. PLANCK)

Höpfingheim siehe **Steinheim an der Murr** (Kreis Ludwigsburg)

Holzhausen siehe **Uhingen** (Kreis Göppingen)

Iggingen (Ostalbkreis). Siehe S. 93.

Ilsfeld Schozach (Kreis Heilbronn). In Flur „Höhe“, 0,75 km SO des Ortsteiles und 0,25 km SO Pkt. 292,5, fanden sich 1969 einige Scherben der Frühlatènezeit, darunter eine Schale mit eingebogenem Rand und ein Topfrand.

TK 6921 – Verbleib: Mus. Heilbronn

G. SCHOLL (J. BIEL)

Kirchheim am Neckar (Kreis Ludwigsburg). Durch einen Graben der Fernwasserversorgung wurden auf Flur „Bachrain“, Parz. 2242, zwei etwa 3 m auseinanderliegende Gruben angeschnitten und im Rahmen einer Notbergung untersucht. Die Gruben sind in den Lößgrund eingeschnitten, gering konisch, rund mit einem größten Dm. von ca. 2 m und etwa 2 m tief.

Hervorzuheben ist das Fundmaterial aus Grube 1, u. a. mit 13 vollständigen oder weitgehend vollständig erhaltenen Gefäßen, einem „Tontrichter“, zwei Spinnwirteln und zwei Kleingefäßen sowie Fragmenten von zwei Armringen aus Posidonienschiefer mit D-förmigem Querschnitt. Das keramische Fundmaterial gehört dem Übergangshorizont Hallstatt-Latènezeit an. Etwa 140 m nördl. der Gruben 1 und 2 wurde, vom selben Leitungsgraben geschnitten, auf Parz. 2260 eine dritte, mit gebranntem Lehm durchsetzte, 80 cm breite und 1,30 m tiefe Grube beobachtet. Von Parz. 2246 stammt als Lesefund ein Silexabschlag.

Das Fundmaterial wird im Rahmen einer Dissertation bearbeitet.

TK 6920 – Verbleib: WLM

K. SARTORIUS (F. KLEIN)

Kirchheim unter Teck (Kreis Esslingen). Im Bereich der Flur „Hegelesberg“ etwa 1,2 km WSW der Stadtmitte fanden sich bei Begehungen der Äcker latènezeitliche Siedlungsreste. Be-

sonders zu erwähnen ist das Randbruchstück einer Schale mit tiefem Kammstrich aus dunkelbraunem Ton (*Taf. 126F*).

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

K. TRÄNKLE (D. PLANCK)

Köngen (Kreis Esslingen). Im Neubaugebiet Burg I beim Bau des Hauses Ringstraße Parz. 3555/1 wurde im August 1974 eine Siedlungsgrube mit zahlreicher latènezeitlicher Keramik angeschnitten. Obwohl ein Teil der Grube schon abgebaggert war, konnte die restliche Grubenhälfte untersucht werden. Sie besaß eine Tiefe von etwa 2,1 m und hatte eine lichte Weite von ungefähr 1,2 m. Auf dem Boden der Grube befand sich eine 0,3 m starke Brandschicht. In der Verfüllung der Grube fanden sich zahlreiche Tonscherben. Besonders zu erwähnen sind Bruchstücke einer gebauchten Schale mit leicht ausgeprägter Schulter (*Taf. 126H, 2*), weitere Randbruchstücke von verschiedenen Schalen (*Taf. 130, 5, 8*), das Randbruchstück einer Schale mit doppelter Riefe oberhalb des Umbruches und geglätteter Oberfläche (*Taf. 126H, 3*), Randscherben von einfachen, ungliederten Schalen (*Taf. 130, 1, 3*), das Randbruchstück einer Schüssel mit weichem Profil (*Taf. 130, 7*), mehrere Rand- und Wandscherben grobtoniger Töpfe mit gelblicher Magerung und Fingertupfenleiste (*Taf. 131A*), das Randbruchstück eines Topfes mit leicht geschwungenem Profil (*Taf. 126H, 1*), Wand- und Randscherben von verschiedenen Töpfen mit Fingertupfen bzw. Fingernageleindrücken unter dem Rand (*Taf. 130, 4, 6*), ein kleiner dickwandiger Napf mit Fingereindrücken unter dem Rand (*Taf. 130, 2*), Hals- und Bodenbruchstück einer scheibengedrehten Flasche mit Riefen aus grauem Ton mit geglätteter Oberfläche (*Taf. 130, 9*) und das Fragment einer bronzenen Spirale (Fibel?). Bei dem hier vorliegenden Grubeninhalte handelt es sich um einen geschlossenen Keramikkomplex, der nach der Riefenkeramik wohl in einen späten hallstädtischen Horizont oder in einen frühen latènezeitlichen Zusammenhang gehört.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

R. WALTER (D. PLANCK)

Korntal-Münchingen Münchingen (Kreis Ludwigsburg). 1. Neben den frühalamannischen Funden (vgl. S. 296) konnten auf Flur „Kühäcker“ am „Esslinger Weg“, Parz. 4437 alt (Fa. Jestädt), latènezeitliche Siedlungsreste als Streufunde geborgen werden. Besondere Beachtung verdienen zwei Fragmente von auf der Innenfläche stempelverzierten Schalen mit Bodendelle. In einem Fall begleiten die Bodendelle sternförmig Dreiergruppen doppelter Kreisäugen, die zweite Schale trägt sternförmig geordnete Gruppen von S-Stempeln, die an der Basis durch eine Reihe einfacher Kreisäugen verbunden sind.

Die neuerlichen Funde stammen aus einem bekannten Siedlungsareal (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 5, 1930, 53 Nr. 1; BITTEL, Kelten 43 Nr. 67 a). Das Fundmaterial wird im Rahmen einer Dissertation bearbeitet.

TK 7120 – Verbleib: WLM

F. MAURER (F. KLEIN)

2. 2,3 km OSO des Ortsteiles Münchingen wurden 100 m N der NW-Ecke des „Seewaldes“ im Acker zwei dunkle Siedlungsstellen beobachtet, daraus stammen zwei unverzierte Wandscherben wohl der Latènezeit.

TK 7120 – Verbleib: WLM

H.-H. HARTMANN (J. BIEL)

Kornwestheim (Kreis Ludwigsburg). Beim Bau eines Geschäftshauses im Industriegebiet Ost, Enzstraße 37 im Bereich der Parz. 2303, konnte im Jahre 1975 eine Grube mit latènezeitlicher Keramik geborgen werden. An Funden sind besonders zu erwähnen das Bruchstück eines gebauchten Gefäßes (*Taf. 131B, 1*), Randscherben eines großen Topfes mit senkrechtem Rand (*Taf. 132A, 5*), Randscherben einer Schale mit einziehendem Rand (*Taf. 131B, 3*), zahlreiche Wandscherben großer Töpfe, Randscherben eines zylindrischen Topfes mit ungliedertem Rand (*Taf. 132A, 4*), Bodenscherben einer Schale mit firnisartigem Überzug, wohl handgemacht (*Taf. 132A, 3*), ein Spinnwirtel (*Taf. 132A, 1*), ein bronzener Armreif, massiv gegossen mit Ösenverschluß (*Taf. 132A, 2*), der Randscherben einer Flasche aus braunem geglättetem Ton (*Taf. 131B, 2*). Der Grubeninhalte zeigt, daß es sich um eine Siedlung der frühen Latènezeit

handelt. Der bronzene Halsring mit kleinen Ösen an den Enden, die vermutlich mit einem Draht verschlossen werden konnten, ist für die Stufe Latène A nachweisbar (vgl. hierzu BITTEL, Kelten 68, Taf. 12, 3). Dieser Fund zeigt eindeutig, daß diese Siedlung in die frühe Latènezeit zu datieren ist.

TK 7121 – Verbleib: WLM

W. KIRSCHLER (D. PLANCK)

Langenbeutungen siehe **Langenbrettach** (Kreis Heilbronn)

Langenbrettach Langenbeutungen (Kreis Heilbronn). Im Sommer 1973 fand der Bauherr H. SCHLEGEL beim Erweitern seines Hauses insgesamt sieben Fundstellen. Das Haus liegt Ecke Helmbundweg-Blumenweg. Fundstelle 1 ergab ein stark angebranntes Geweihbruchstück und einen unbearbeiteten Feuerstein. Fundstelle 2 bildete eine Grube, die etwa einen Dm. von 2 m besaß. Darin fanden sich nicht näher bestimmbare prähistorische Tonscherben. Fundstelle 3 ergab eine Siedlungsgrube mit mehreren Randscherben von Schalen mit leicht einziehendem Rand (z. B. Taf. 132 B, 3), zahlreiche z. T. sehr stark verglühte Wandscherben, Randscherben eines Topfes mit ausladendem Rand, sekundär verbrannt (Taf. 132 B, 1), Rand- und Bodenscherben einer Schale mit omphalosartigem Boden, sekundär verbrannt (Taf. 132 B, 2). Die Keramik gehört in die frühe Latènezeit. Demnach liegt eine Siedlung aus dieser Zeit hier vor. Fundstelle 4 wurde als Feuerstelle bezeichnet, sie ergab jedoch keine Funde. Fundstelle 5, ebenfalls eine Feuerstelle, hatte eine T. von ca. 1 m. Hier fanden sich einige Tierknochen und Gebißreste. Fundstelle 6 und 7 wurden ebenfalls vom Finder als Feuerstelle bezeichnet. Ob es sich bei den genannten Befunden tatsächlich um Feuerstellen handelt, kann nicht mehr sicher entschieden werden. Möglicherweise liegen hier ebenfalls mit Holzkohleresten durchsetzte Grubenverfüllungen vor.

TK 6722 – Verbleib: Privatbesitz

K. SARTORIUS (D. PLANCK)

Lauda-Königshofen Lauda (Main-Tauber-Kreis). In Flur „Brünnlein“ wurde im November 1979 das Gelände östl. des Schwimmbads zur Anlage eines Sportplatzes geplant. Auf einem Streifen von etwa 200 m L. und 15–20 m B. wurden dabei ca. 55 Verfärbungen beobachtet, 12 davon bei einer kurzen Notbergung näher untersucht, weitere zur Materialentnahme ausgehoben. Neben unregelmäßigen, flach muldenförmigen Gruben wurden bis zu 1,60 m in den Lößgrund eingetieft, stark unterschrittene, runde Vorratsgruben festgestellt.

Das Fundmaterial umfaßt u. a. geringe Reste scheibengedrehter Ware, Keramik mit Kammstrichverzierung, Fragmente von becherförmigen Tontiegeln und pyramidenförmige Webgewichte. Die Siedlung datiert in die frühe Latènezeit.

Vereinzelt in das frühlatènezeitliche Material eingestreut fanden sich urnenfelderzeitliche Reste, die auf eine Siedlung dieser Zeit in unmittelbarer Nachbarschaft hinweisen.

Bereits 1960 wurden beim Bau des Schwimmbads frühlatènezeitliche Siedlungsreste angeschnitten.

Das Fundmaterial wird im Rahmen einer Dissertation bearbeitet.

TK 6424 – Verbleib: WLM

F. MAURER (F. KLEIN)

Lauffen am Neckar (Kreis Heilbronn). 1. Im Bereich der bekannten bandkeramischen und Rössener Siedlung in Flur „Rotenberg“ 2,5 km NNW wurden an verschiedenen Stellen frühlatènezeitliche Funde aufgesammelt: a) 0,2 km O Pkt. 212,5 zwei Schalenränder und wenige Wandscherben. b) 80 m SW Pkt. 207,7 ein Schalenrand. c) Wenig W Pkt. 220,0 an der Markungsgrenze nach Nordheim zahlreiche Schalenränder, der Rand einer Flasche und Tierknochen. Zu Funden des Neolithikums und der Bronzezeit siehe S. 124 Nr. 4 und S. 172.

TK 6820/6920 – Verbleib: Mus. Heilbronn

G. SCHOLL (J. BIEL)

2. In Flur „Wännle“ 1,25 km NW und 0,2 km SO Pkt. 237,0 wurden das Bruchstück einer Tondüse (Taf. 132 C, 1), zwei Schalenränder (Taf. 132 C, 3. 4) und zwei weitere Randscherben der Frühlatènezeit (Taf. 132 C, 2. 5) aufgefunden.

TK 6920 – Verbleib: Mus. Heilbronn

G. SCHOLL (J. BIEL)

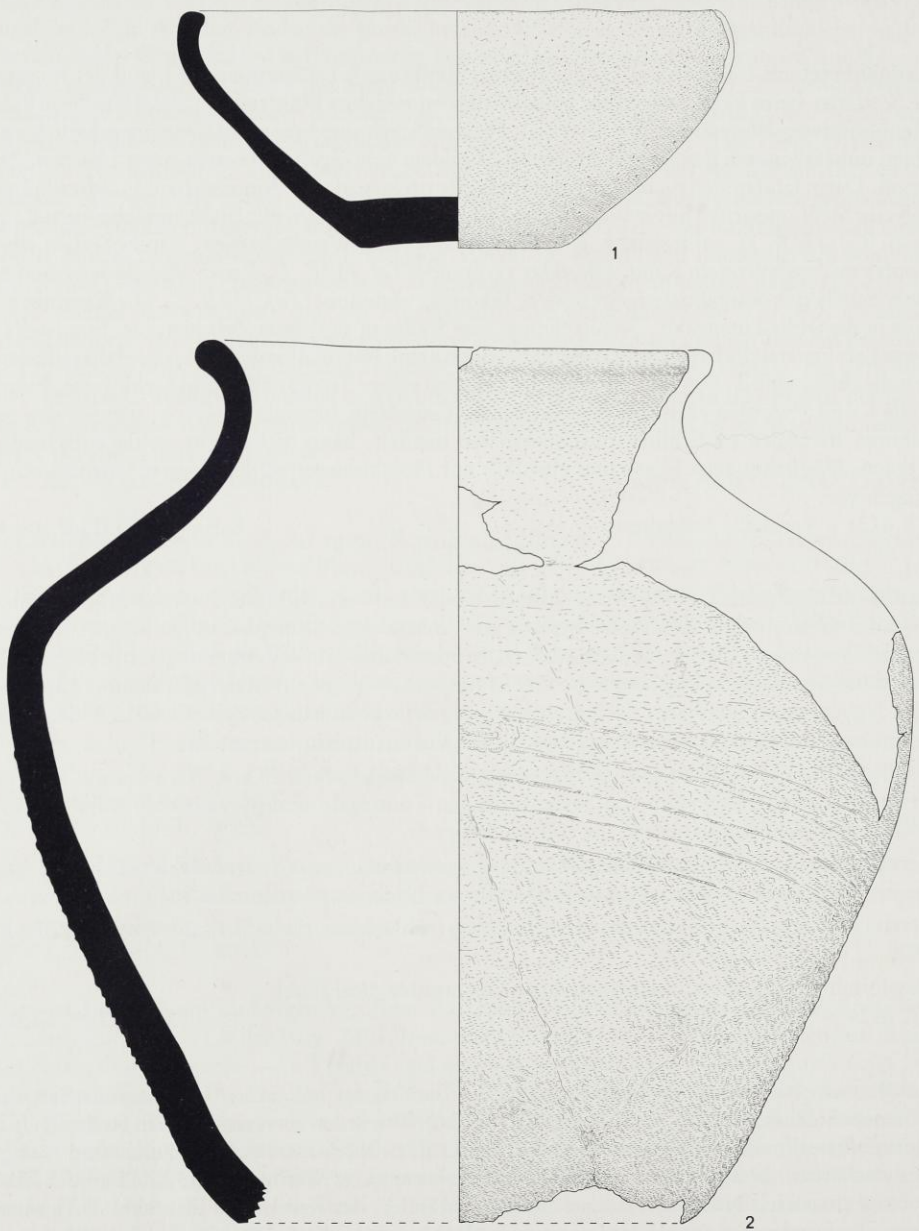


Abb. 63 Lauffen am Neckar (Kreis Heilbronn); Fst. 3. Graphittonkeramik der Latènezeit. Maßstab 1:3.

3. Im Zuge der Flurbereinigungsmaßnahmen wurden bei Planierungsarbeiten in Flur „Brunnenäcker“ mehrere Erdverfärbungen angeschnitten. Bei einer kurzen Untersuchung im Juli 1978, parallel zur Ausgrabung des römischen Gutshofs, konnten sechs Gruben aufgedeckt werden. Sie ergaben ein einheitliches keramisches Fundmaterial, das durch das Fragment eines dünnstabigen Bronzearmrings mit fein gebuckelter Schauseite nach Ha D2 datiert ist.

Vom Gutshofareal selbst stammt ein Komplex latènezeitlicher Siedlungsfunde, der aufgrund von Scheibenware und Graphittonkeramik der mittleren Latènezeit zuzuweisen ist (*Abb. 63*).

Vorgeschichtliche Funde von Flur „Brunnenäcker“ sind bereits früher bekannt geworden (vgl. Fundber. aus Schwaben N.F. 4, 1928, 31; Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 65 Nr. 2).

Das Fundmaterial wird im Rahmen einer Dissertation behandelt.

TK 6921 – Verbleib: WLM

R. KRAUSE (F. KLEIN)

4. In Flur „Pfaffental“ konnten an verschiedenen Stellen vorgeschichtliche Siedlungsreste gesammelt werden, darunter eine wohl bandkeramische Schale mit Holzkohle und Tierknochen, einige Scherben der frühen Urnenfelderzeit sowie Scherben der Latènezeit mit Briquetageresten. In der gleichen Flur fanden sich 0,4 km SSO Pkt. 198,3 die Scherbe eines Topfes mit Fingernagelindrücken, Rdm. 11 cm (*Taf. 133 A, 3*), Teile eines Gefäßes mit gewölbtem Körper und verdicktem Boden, dunkelgrau (*Taf. 133 A, 2*), und das Bodenstück eines Briquetagegefäßes aus gelbbraunem, stark verbranntem Ton (*Taf. 133 A, 1*). Frühlatènezeit.

TK 6921 – Verbleib: Mus. Heilbronn

G. SCHOLL (J. BIEL)

Leingarten Großgartach (Kreis Heilbronn). In Flur „Steingemerr“ 2,1 km NNW wurden 1969 die Randscherbe eines flüchtig mit Besenstrich verzierten Topfes (*Taf. 133 B*) sowie eine weitere Randscherbe aufgelesen.

TK 6820 – Verbleib: Mus. Heilbronn

G. SCHOLL (J. BIEL)

Mittelbiberach (Kreis Biberach). Etwa 450 m SO der Dautenmühle liegt im Wald „Junkersghau“ eine keltische Viereckschanze. Nach der Wiedergabe in der TK sind lediglich die NO-Seite und die SO-Seite vollständig und von der NW-Seite nur der nördlichste Abschnitt erhalten. Entsprechend lautet die Beschreibung bei BITTEL, Kelten 52 Nr. 12.

Bei einer Geländebegehung wurde 1978 festgestellt, daß der Wall jedoch an allen vier Seiten gut erhalten ist, die Ecken sind überhöht. Der Graben fehlt lediglich an der SO-Seite, wo der äußere Fuß des Walles nahezu mit der Waldgrenze zusammenfällt und der davorliegende Graben eingeebnet zu sein scheint. Das Tor zeichnet sich als muldenförmiger Einschnitt in der SO-Seite ab.

TK 7924

S. SCHIEK

Möglingen (Kreis Ludwigsburg). Bei Kanalisationsarbeiten in der Wagnerstraße vor Haus 14 Pflugfelder konnte eine etwa 3 m breite Siedlungsgrube festgestellt werden. Die Tiefe wurde noch mit 1,7 bis 1,8 m gemessen. Die Verfüllung der Grube war mit humosem Boden durchsetzt und enthielt einige vorgeschichtliche Wandscherben. Besonders zu erwähnen ist der Randscherben einer gebauchten latènezeitlichen Schale.

TK 7120 – Verbleib: Privatbesitz

A. SEYBOLD (D. PLANCK)

Mühlhausen siehe **Stuttgart**

Neckarwestheim (Kreis Heilbronn). 1. Im Jahre 1974 wurde im Bereich der Flur „Galgenäcker“ etwa 1,7 km nördl. vom Ort bei Straßenbauarbeiten westl. der Straße von Neckarwestheim nach Lauffen eine Siedlungsgrube beobachtet, auf deren Boden eine 0,1 m bis 0,15 m starke Brandschicht lag. In der Verfüllung fanden sich zahlreiche Keramikscherben, unter denen vor allem ein Randbruchstück eines Topfes mit leicht ausgeprägter Schulter und horizontal abgestrichenem Rand (*Taf. 133 C, 2*) und zwei Rand- bzw. Wandscherben von Schalen mit Finger-

tupfenleiste unterhalb des Randes (*Taf. 133 C, 1*) hervorzuheben sind. Diese Grube gehört in die Latènezeit. Es handelt sich hierbei um eine bisher unbekannte latènezeitliche Siedlung.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

R. KRAUSE (D. PLANCK)

2. In Flur „Löchle“, 1,4 km SW und 0,48 km SW Pkt. 303,8, fanden sich 1968 einige Scherben der Latènezeit, ein Gußtiegelbruchstück und eine abgesägte Hirschgeweihsprosse.

TK 6921 – Verbleib: Mus. Heilbronn

G. SCHOLL (J. BIEL)

Neuhausen auf den Fildern (Kreis Esslingen). 1. Beim Bau einer Lagerhalle der Firma Co-op im Bereich der Flur „Bernhäuser Weg“ und „Flänern“ unmittelbar nördl. der Straße von Neuhausen nach Bernhausen konnten im September 1976 in der westl. Baugrubenwand längliche Gruben mit horizontalem Boden erfaßt werden. Insgesamt wurden zwei Gruben näher untersucht, die auch Fundmaterial enthielten. In Grube 1 fanden sich Randscherben einer Schale aus schwarzbraunem Ton (*Taf. 133 D, 1*), Randscherben von Schalen mit leicht einziehendem Rand (z. B. *Taf. 133 D, 5*), Randscherben eines Topfes mit horizontal abgestrichenem Rand, Wandscherben von weiteren Schalen, ein Spinnwirtel aus dunklem Ton (*Taf. 133 D, 2*) und ein glatter unverzierter Bronzering (*Taf. 133 D, 3*). In einer zweiten Grube fanden sich Randscherben einer gebauchten Schale (*Taf. 133 D, 6*), Randscherben einer Schale mit einziehendem Rand, Randscherben eines Topfes mit stark nach außen gebogenem Rand (*Taf. 133 D, 4*), weitere Wandscherben von Schalen und Gefäßen mit z. T. s-förmig geschwungenem Profil und einmige Bodenscherben von meist dickwandigen Gefäßen. Aufgrund des hier vorliegenden Fundmaterials gehört diese Siedlung in die frühe Latènezeit.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

E. BECK/M. HOCH (D. PLANCK)

2. Im Bereich der bekannten Fundstelle in Flur „Egelsee“ S des Ortes wurden vereinzelt auch Scherben der Latènezeit aufgesammelt, darunter das Bruchstück einer Flasche, schwarzgrau, glimmerhaltig (*Taf. 133 E, 1*), und die Scherbe einer Schüssel mit abgesetztem Rand, schwarzgrau, glimmerhaltig (*Taf. 133 E, 2*).

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

M. GOLDNER (D. PLANCK)

Neustetten Remmingsheim (Kreis Tübingen). In Flur „Bühl“, etwa 600 m südl. der Kirche, wurde 1968 beim Bau eines Aussiedlerhofes eine Grube von etwa 70 cm Dm. angeschnitten. Zuunterst lagen in einer etwa 10 cm starken, dunkelgrauen, mit Holzkohle durchsetzten Schicht einige Scherben von meist dickwandigen Schalen mit mehr oder weniger stark eingezogenem Rand.

Die Grube gehört zu der schon 1952 angeschnittenen Siedlung der frühen Latène-Kultur (Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 194).

TK 7519 – Verbleib: WLM

D. PLANCK (S. SCHIEK)

Niederhofen siehe **Schwaigern** (Kreis Heilbronn)

Nordheim (Kreis Heilbronn). 1. In der Großgartacher Straße fanden sich 1968 fünf stark abgerollte konische Webgewichte, H. zwischen 14,6 und 11,6 cm (*Abb. 64*), sowie wenige unverzierte Wandscherben wohl aus der Latènezeit.

TK 6820 – Verbleib: Mus. Heilbronn

G. SCHOLL (J. BIEL)

2. In Flur „Rotenberg“ 0,5 km OSO wurden 1968 0,31 km SO des Schwimmbades fünf Schalenränder und der verdickte Rand eines Topfes der frühen Latènezeit aufgesammelt.

TK 6820 – Verbleib: Mus. Heilbronn

G. SCHOLL (J. BIEL)

Oberboihingen (Kreis Esslingen). Im Bereich der bekannten Siedlung der Latènezeit in Flur „Rübholz“ etwa 500 m NO des Hofes Tachenhausen im Bereich der Parz. 16 wurden in den Jahren 1976 und 1977 zahlreiche Funde geborgen. Zu erwähnen sind Randscherben einer Schale mit einziehendem Rand (*Taf. 133 F, 5*), Randscherben eines Topfes mit nach innen abgeschrag-



Abb. 64 Nordheim (Kreis Heilbronn); Fst. 1. Webgewichte. Maßstab etwa 1:5.

tem Rand aus braunem Ton mit Fingernageleindrücken auf dem Bauch (*Taf. 133F, 2*), zwei Randscherben von Töpfen, innen gekehlt und Fingernageleindrücke auf dem Bauch (*Taf. 133F, 3. 4*), sowie der Randscherben eines Topfes mit wulstigem Rand und kammgrübchenverzierter Schulter (*Taf. 133F, 1*). Die Keramik gehört sehr wahrscheinlich in die späte Latènezeit, da sie Verbindungen zu Keramik aus den Oppida Süddeutschlands aufweist.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

H.-P. MACK (D. PLANCK)

Oberndorf am Neckar (Kreis Rottweil). 1. Im Frühjahr 1975 wurde beim Bau der Realschule, auf dem Gelände des ehemaligen Dominikanerinnen-Klosters im Ort, in ca. 4 m T. eine 0,15 m starke, vermutlich frühlatènezeitliche Kulturschicht beobachtet.

TK 7717 – Verbleib: Mus. Oberndorf

A. DANNER (V. NÜBLING)

2. Im Dezember 1977 wurde etwa Mitte der N-Seite, 15 m innerhalb des Walles der keltischen Viereckschanze (Schwedenschanze) im Eichwald eine rotgebrannte, kammstrichverzierte Scherbe aufgelesen.

TK 7717 – Verbleib: Mus. Oberndorf

A. DANNER (V. NÜBLING)

– Bochingen (Kreis Rottweil). Im Frühjahr 1975 wurde bei Straßenbauarbeiten westl. des bekannten römischen Gutshofes (RiW 3, 286) auf einem flach nach O geneigten Hang in Flur Breite eine kammstrichverzierte Scherbe gefunden.

TK 7717 – Verbleib: Mus. Oberndorf

A. DANNER (V. NÜBLING)

Oberrimsingen siehe **Breisach am Rhein** (Kreis Breisgau Hochschwarzwald)

Oeffingen siehe **Fellbach** (Rems-Murr-Kreis)

Ostfildern Scharnhäusen (Kreis Esslingen). In Flur „Hagenbrunnen“, etwa 1,2 km SW des Ortes, S des Rohrbaches, wurde bei Begehungen der Äcker S der Straße Scharnhäusen–Plieningen im Jahre 1974 eine bisher unbekannte spätlatènezeitliche Siedlung entdeckt. An Funden liegen bisher vor: Bodenbruchstück eines kammstrichverzierten Topfes aus schwarzem, sandigem Ton mit Graphitbeimischung (*Taf. 133 G, 2*), das Bodenbruchstück eines nicht näher bestimmbar kleinen Napfes aus braunem Ton mit dunkler Schmauchung, der Wandscherben eines Topfes mit zwei Riefen im oberen Bereich, brauner gemagerter Ton (*Taf. 133 G, 1*), zwei Randscherben von Schalen mit Wulstrand, grauer glimmerhaltiger Ton, sowie ein jungsteinzeitlicher Abschlag.

TK 7221 – Verbleib: Privatbesitz

E. BECK (D. PLANCK)

Pfäffingen siehe **Ammerbuch** (Kreis Tübingen)

Rainau (Ostalbkreis). Siehe S. 326, Fst. 1.

Remmingsheim siehe **Neustetten** (Kreis Tübingen)

Remseck Neckarrens (Kreis Ludwigsburg). Siehe S. 210f., Fst. 2.

Renningen (Kreis Böblingen). 1. Am flachen Hang im N-Teil der Flur „Lauerhalde“, ca. 80 m NNW des Aussiedlerhofes Hagenlocher-Zimmermann und 1,7 km NNO Renningen, erschloß im Frühjahr 1977 H. BREINING mit Suchschnitten auf Parz. 2793 und 2794 die Fundstelle einer bereits 1970 erkannten Scherbenmassierung. Neben keramischen Resten konnte er ein frühlatènezeitliches Schwertortband bergen.

Dies gab Anlaß zu einer vom 4. bis zum 8. 3. 1977 durch das Landesdenkmalamt Stuttgart auf einer Fläche von etwa 80 m² ausgeführten Notgrabung. Es ergab sich ein unregelmäßiger Grubenkomplex. Zwei Pfostengruben im Abstand von 4 m und die flach in den Lößgrund eingeschnittene Vertiefung lassen an ein Grubenhaus von etwa 3 m B. mit Pfosten in der Mitte der Schmalseiten denken, an das sich unregelmäßige Gruben anschließen. Isoliert liegend wurden zwei Gruben umgekehrt trichterartiger Form angetroffen.

Das Schwertortband stammt aus der oberen Füllung des vermuteten Grubenhäuschens. Es ist 3,5 cm lang, 2,7 cm breit, aus Bronze hohl gegossen und besitzt im Innern eine die Spitze durchstoßende konische Ausparung, in der sich verrostete Reste der Eisenscheide befinden. Das Stück zeigt drei im spitzwinkligen Dreieck gestellte Rundeln. Zwischen die Scheiben der Basis und der Spitze schieben sich, symmetrisch angeordnet, je ein Palmettenblatt. Die Vorderseite des Stückes ist plastisch verziert. Auf den Scheiben und Palmettenblättern sind, umrahmt von Perlreihen, mit Pech halbkugelige bzw. tropfenförmige Koralleinlagen (Bestimmung WLM Stuttgart) in leichte Vertiefungen eingelassen. Die Rückseite wiederholt in Gravur- und Punzverzierung die Komposition der Vorderseite in vereinfachter Weise. Die Palmettenblätter sind durch ein Ziermuster mit Leitermotiv gefüllt, die Scheiben mit Punktreihen eingefast.

Das Ortband gehört zu einem Schwert der Gruppe mit „kleeblattförmigem Schlußstück“ (U. OSTERHAUS, Zu verzierten Frühlatène Waffen. Marburger Beiträge zur Archäologie der Kelten [Festschr. W. DEHN], Fundber. aus Hessen Beiheft 1 [1966] 134–144.). Vergleichsfunde

stammen aus frühlatènezeitlichen (Lt A) Fürstengräbern des Rhein- und Marnegebiets und streuen bis ins Tessin. Weit isoliert liegend stammt das östlichste Fundstück vom Dürrnberg bei Hallein in Österreich (L. PAULI, Ein verziertes Latèneschwert vom Dürrnberg bei Hallein. Arch. Korrespondenzbl. 2, 1972, 283–288).

Hervorgehoben sei das Grab von Weiskirchen (Kr. Merzig-Wadern) „Schanzenknöppchen“ Hügel II, das neben einem Schwert mit Ortband unseres Typs einen Stamnos erbrachte, dessen Henkelattaschen mit Maskendarstellungen aufs engste mit denen des gleichartigen Gefäßes vom Kleinaspergle zu verbinden sind. Abgesehen vom Schwertortband (A. HAFFNER, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. Röm.-Germ. Forsch. Bd. 36 [1976] 24. 219 f. mit Taf. 15; 16) überschreitet das Renninger Fundmaterial nicht den Rahmen bescheidener Siedlungsreste, bemerkenswert ist jedoch das mehrfache Auftreten von Kammstrich an Grobkeramik und Schalen. TK 7219 – Verbleib: WLM

H. BREINING/F. MAURER (F. KLEIN)

2. Etwa 1,6 km W Renningen liegt am NW-Hang der flachen Mulde des „Alzheimer Tales“ die Flur „Kriegsbäume“. Im Juni 1979 wurden hier auf Parz. 6433/2–3 Planierungs- und Grabarbeiten zum Bau einer landwirtschaftlichen Gerätehalle vorgenommen, dabei Siedlungsreste angeschnitten und teilweise zerstört. H. BREINING, F. DZIERZAWA und H. ZAHN führten eilige Notuntersuchungen durch und beobachteten fünf in den Lößuntergrund eingetiefte Gruben und grubenartige Verfärbungen.

Aus dem Fundmaterial sind hervorzuheben eine Bronze-Paukenfibel mit kleiner getriebener Bügelpauke, eine gelbe Glasperle mit blauweißen Augenpaaren und eine eiserne Drahtfibel nach Frühlatène-Schema. Hierdurch ergibt sich ein Datierungsspielraum von der ausgehenden Hallstattzeit (Ha D2) bis zur Frühlatènezeit (Lt A). Beachtung verdient weiter der Fund eines Stirnbeinfragments, vermutlich eines spätjuvenilen bis frühadulten Mannes. Beim keramischen Material fallen Bruchstücke von Schalen mit eingebogenem Rand und kammstrichverziertem Unterteil sowie geringe Reste riefenverzierter Ware auf. Ferner konnten Eisenblechbruchstücke und Eisenschlacken geborgen werden.

Die neuerlichen Funde stehen wahrscheinlich im Zusammenhang mit den in Fundber. aus Schwaben N. F. 5, 1930, 55 Nr. 1 angezeigten Oberflächenfunden.

Beide Siedlungsstellen, etwa 2,7 km voneinander entfernt, dürften nach Aussage der Kleinfunde zur selben Zeit bestanden haben. Einen Hinweis auf direkte Kontakte bieten vielleicht die kammstrichverzierten Schalen, die in derselben Weise mit unregelmäßigem, sich kreuzendem scharfem Kammstrich versehen sind.

Grabfunde, die das kleinräumige Besiedlungsbild abrunden könnten, fehlen. Im OAB Leonberg (1930) 172 berichtet P. GOESSLER von angeblichen Skelettfunden auf Flur „Kriegsbäume“, die jedoch in ihrer Datierung offen bleiben. Hinzuweisen sei auf einen mindestens 17 Eisenbaren umfassenden Depotfund von Flur „Hummelbaum“ (Fundber. aus Schwaben N. F. 18/I, 1967, 282 f.; N. F. 18/II, 1967, 75), ca. 420 m SW der Siedlungsstelle „Lauerhalde“. Ob und in welchem Verhältnis Siedlung und Depot stehen, ist jedoch nicht zu klären.

Das Fundmaterial beider Siedlungsstellen wird im Rahmen einer Dissertation gesondert bearbeitet und vorgelegt werden.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz/Mus. Renningen

F. DZIERZAWA/H. BREINING/H. ZAHN (F. KLEIN)

Rot am See (Kreis Schwäbisch Hall). Siehe S. 432.

– Hausen am Bach (Kreis Schwäbisch Hall). 1. Bei Begehungen der Äcker etwa 1 km SW von Buch im Bereich der Parz. 143–145 und 147–148 konnten latènezeitliche Siedlungsgruben beobachtet werden. Neben einigen Scherben von glatter Keramik fand sich auch das Bruchstück einer Schale mit omphalosartigem Boden (Taf. 134A).

TK 6626 – Verbleib: Privatbesitz

A. MÜLLER (D. PLANCK)

2. Siehe S. 145, Fst. 1.

Rottenburg am Neckar Seebronn (Kreis Tübingen). In dem geschlossenen Waldgebiet nordöstl. von Seebronn liegen im wesentlichen auf Markung Hailfingen drei Grabhügelgruppen. Die mittlere Gruppe besteht aus mindestens vier Hügeln, von denen die drei westl. des Waldsträßchens gut erhalten sind und weitgehend ungestört zu sein scheinen. Ein bis zwei weitere Hügel liegen östl. des Sträßchens. Der westl. von ihnen liegt noch auf Hailfingen Markung, ist jedoch so stark gestört, daß er nicht mehr sicher als Grabhügel anzusprechen ist; er zeigt aber einen deutlichen Grabungsschnitt. Der östlichste Hügel liegt auf Markung Seebronn. In diesem Hügel wurde im Sommer 1961 von privater Seite ein Schnitt angelegt und hierbei ein Körpergrab angeschnitten und freigelegt. Da es etwas seitlich der Hügelmitte und vielleicht noch dicht oberhalb des anstehenden Bodens zu liegen schien, kann es sich um eine Nachbestattung gehandelt haben. Leider liegen keine Pläne vor, einige Fotos zeigen jedoch, daß die rechteckige Grabgrube von aufgeschichteten Kalksteinblöcken eingefast war. Darin lag der Tote in gestreckter Rückenlage, etwa S (Kopf)-N orientiert. Die anthropologische Bestimmung ergab, daß es sich um einen Mann von etwa 60 Jahren handelte.

Die Lage der Beigaben ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Vermutlich im Brustbereich lagen zwei Fibeln, an einer Seite des Toten der Schleifstein und das Messer, die Tongefäße dürften zu seinen Füßen gestanden haben.

Beigaben: 1. Knopffibel aus Eisen mit folgender Achskonstruktion: Um die eiserne Achse ist von der Mitte nach außen ein Eisendraht gewickelt, der dann unter der Pauke zurückführt und wieder gegen die Mitte gewickelt ist. Sein Ende bildete die Nadel. Auf beiden Seiten blieb jedoch je ein etwa 6–7 mm langes Stück der Achse frei. Hier wurde ein weiterer Eisendraht von innen nach außen gewickelt, dann, in mäanderartige Schlingen gelegt, zum Gegenende der Achse geführt, wo er wiederum nach innen um das freistehende Achsende gewickelt wurde. Die Nadelrast liegt unter der Pauke. L. 2,2 cm (*Taf. 137 A, 1*). – 2. Bruchstücke einer Bronzefibel. Auf dem schmalen, blechförmigen Bügelrest sitzt ein hoher gegossener Knopf (*Taf. 137 A, 2*). – 3. Eisernes Messer mit geschwungener Klinge und geschwungenem Griff. L. 16,7 cm (*Taf. 137 A, 3*). – 4. Wetzstein aus feinkörnigem Material. L. 11,7 cm (*Taf. 136, 4*). — 5. Töpfchen mit eingezogenem Hals. Schwarzbraun, mäßig feiner Ton, geglättet, Oberfläche z. T. abgewittert. H. 10,4 cm (*Taf. 136, 1*). – 6. Bauchige Flasche. Schwarzbraun, mäßig feiner Ton, geglättet, Oberfläche z. T. abgewittert. H. 15 cm (*Taf. 136, 2*). – 7. Unterer Teil eines Gefäßes, vielleicht Flasche ähnlich Nr. 6. Schwarzbraun, grober Ton, geglättet. H. noch 10,5 cm (*Taf. 136, 3*). – 8. Beutelförmiges Gefäß. Dunkelgraubraun fleckig, grober Ton, geglättet, Oberfläche z. T. etwas abgewittert. H. 20,8 cm (*Taf. 136, 5*).

Das Messer ist ein typischer Vertreter der frühen Latènekultur. Auch die Keramik, vor allem die Flasche Nr. 6, läßt sich dort leicht unterbringen. Die Fibeln gehören dagegen zu Typen, die noch in die Zeit der ausklingenden Hallstattkultur zu datieren sind. Von der Fundzusammensetzung her hätten wir hier also ein weiteres sogenanntes Hallstatt D/Latène A-Mischinventar vor uns. Als ein weiterer Beweis für die Überschneidung von auslaufendem Hallstatt D und beginnendem Frühlatène wird man es jedoch nicht heranziehen können, denn die zierlichen Fibeln wurden sicher nicht täglich getragen. Der im Alter von etwa 60 Jahren Verstorbene könnte sie in seiner Jugendzeit erhalten oder erworben und in eine Zeit hinein getragen haben, in der sich der Wandel zum frühen Latène-Stil vollzogen hat.

TK 7419 – Verbleib: WLM

S. SCHIEK

Scharnhausen siehe **Ostfildern** (Kreis Esslingen)

Schmiden siehe **Fellbach** (Reims-Murr-Kreis)

Schöckingen siehe **Ditzingen** (Kreis Ludwigsburg)

Schozach siehe **Ilsfeld** (Kreis Heilbronn)

Schrozberg Spielbach (Kreis Schwäbisch Hall). 1,4 km NNO des Ortsteils Böhrerweiler und 0,1 km SO Pkt. 466,0 fanden sich 1977 zahlreiche unverzierte vorgeschichtliche Scherben, darunter eine kleine Graphittonscherbe. Wohl Latènezeit.

TK 6626 – Verbleib: Privatbesitz

W. SCHARFF (J. BIEL)

Schwaigern Niederhofen (Kreis Heilbronn). 1. In Flur „Vogelsang“ 1 km SW und wenig O Pkt. 231,3 liegt in den Parz. 3110, 3114 und 3118 eine Siedlung der Frühlatènezeit. An Funden liegen vor: a) Scherbe eines groben Topfes mit getupftem Rand (*Taf. 134 B, 10*). b) Verbrannte Bodenscherbe mit strahlenförmiger Ritzverzierung (*Taf. 134 B, 3*). c) Scherben einer groben Schale. Rdm. 19 cm (*Taf. 134 B, 12*). d) Grobe Wandscherbe mit Ritzverzierung (*Taf. 134 B, 8*). e) Scherben eines gebauchten Topfes, schwarz, glatt. Rdm. 12 cm (*Taf. 134 B, 11*). f) Scherben einer kleinen Schüssel. Rdm. 10 cm (*Taf. 134 B, 4*). g) Scherbe eines Topfes mit steilem Rand (*Taf. 134 B, 5*). h) Wandscherbe mit feiner Kammstrichverzierung (*Taf. 134 B, 2*). i) Eingedellter Boden (*Taf. 134 B, 9*). j) Hälfte eines doppelkonischen Spinnwirtels. Dm. 4,5 cm (*Taf. 134 B, 1*). k) Bruchstücke von zwei Briquetagen (*Taf. 134 B, 6.7*). Dazu weitere unverzierte Wandscherben.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (J. BIEL)

2. In Flur „Holderäcker“ 0,6 km NO bei Pkt. 220,3 sind in den Äckern einige dunkle Siedlungsstellen zu beobachten. Hier wurden die folgenden Funde aufgesammelt: a) Scherbe einer Schüssel mit geriefter Schulter, grau, Scheibenware. Rdm. 24 cm (*Taf. 135 C, 5*). b) Scherbe einer Schüssel mit Schmalriefenband auf der Schulter, grau, Scheibenware (*Taf. 135 C, 1*). c) Bodenscherbe mit aufgesetztem, profiliertem Standring, schwarz, Scheibenware (*Taf. 135 C, 3*). d) Wandscherbe mit Kammstrichverzierung (*Taf. 135 C, 2*). e) Zahlreiche Scherben einer Schale mit einziehendem Rand, schwarzgrau. Rdm. 24 cm (*Taf. 135 C, 6*). f) Zahlreiche Scherben einer Schale mit einziehendem Rand und abgesetztem Boden, oben geglättet, unten rau. Rdm. 28 cm (*Taf. 135 C, 7*). g) Scherben eines groben eiförmigen Topfes, oben glatt, unten geschlickt, hellbraun. Rdm. ca. 30 cm (*Taf. 135 C, 8*). Dazu weitere Randscherben und unverzierte Wandscherben. Latènezeit. Außerdem liegen vor ein römischer Schalenrand und ein Leistenziegelbruchstück sowie wenige Scherben der Urnenfelderzeit.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (J. BIEL)

– Stetten am Heuchelberg (Kreis Heilbronn). Beim Bau einer Straße im Bereich der Flur „Burgweg“ Parz. 1768–1769 wurden neben junsteinzeitlichen und urnenfelderzeitlichen Siedlungsgruben auch Gruben der Latènezeit festgestellt. Unter den Funden sind Schalenränder (z. B. *Taf. 134 C, 2*) und das Randstück eines Topfes mit Fingertupfenreihe auf der größten Weite (*Taf. 134 C, 1*) zu erwähnen.

TK 6819/6820 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (D. PLANCK)

Seebronn siehe **Rottenburg am Neckar** (Kreis Tübingen)

Spielbach siehe **Schrozberg** (Kreis Schwäbisch Hall)

Steinheim an der Murr Höpfigheim (Kreis Ludwigsburg). Im Frühjahr 1975 konnte in Flur „Kalkofen“ etwa 1,5 km nordwestl. vom Ort bei der Verbreiterung der Autobahn unmittelbar westl. des Grabhügelfeldes eine Siedlungsgrube beobachtet werden. Die ovale Grube hatte eine L. von 1,5 m und eine T. von etwa 0,6 m und war mit Hüttenlehm, Holzkohle und Scherben verfüllt. Folgende Funde liegen vor: Randscherben von Schalen mit einziehendem Rand (z. B. *Taf. 137 B, 3*), Randbruchstück eines Topfes mit aufgerauhter Wandung (*Taf. 137 B, 1*), Randbruchstück einer gebauchten Schüssel (*Taf. 137 B, 2*) sowie Wandscherben von geschlickten Töpfen (z. B. *Taf. 137 B, 4*). Die Funde gehören in die frühe Latènezeit und weisen auf eine Siedlung dieser Epoche hin.

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz

R. KRAUSE (D. PLANCK)

Stetten am Heuchelberg siehe **Schwaigern** (Kreis Heilbronn)

Stockheim siehe **Brackenheim** (Kreis Heilbronn)

Stuttgart Mühlhausen. In Flur „Oberer Lerchenberg“ etwa 0,25 km S des Viesenhäuser Hofes wurden die Scherben einer gewölbten Schüssel mit leicht ausbiegendem Rand (*Taf. 135 A*) gefunden.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

H. ERBSTÖSSER (J. BIEL)

– Vaihingen. Die im Universitätsgelände liegende keltische Viereckschanze im ehemaligen Pfaffenwald auf der Flur „Endelbang“ wurde im Herbst 1974 durch Sportanlagen endgültig bebaut (vgl. H. ZURN, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmale und die mittelalterlichen Burgstellen des Stadtkreises Stuttgart und der Kreise Böblingen, Esslingen und Nürtingen [1956] 12 Taf. 28). Die sehr verflachten Wälle, deren östliche und südliche Seiten schon früher durch Wegebauarbeiten zerstört worden sind und in deren innerem Bereich starke Störungen durch Leitungen und kleinere Bauten verursacht wurden, heben sich in der Parzelleneinteilung deutlich als Viereck mit einer Nordseite von 125 m, einer Westseite von 130 m, einer Südseite ergänzt etwa 135 m und einer ergänzten Ostseite von ebenfalls 135 m ab (*Abb. 65*). Bevor hier weitere Erdarbeiten durchgeführt wurden, konnten durch das Entgegenkommen des Universitätsbauamtes Stuttgart im August 1974 archäologische Ausgrabungen durchgeführt werden. Die Flächengrabung mußte sich auf den offenbar noch weniger gestörten Bereich der Nordwestecke beschränken. Obwohl größere Flächen im Innenraum abgedeckt worden sind, ergaben sie keinerlei Befunde. Demgegenüber erbrachte der Wallschnitt unmittelbar südlich der Nordwestecke einen 4,6 m breiten und 2,1 m tiefen, sich deutlich abzeichnenden Spitzgraben, der die gesamte Anlage umfaßte (*Abb. 66*). Außerdem konnte nachgewiesen werden, daß der heute auf einem Wall angelegte Weg entlang der Nord- und Westseite vermutlich eine jüngere Aufschüttung darstellt. Hinweise auf eine ältere Anlage konnten nicht ermittelt werden. Im Innenraum selber wurden lediglich einige nicht näher datierbare Verfärbungen ermittelt, deren Zuweisung offen bleiben muß.

In der untersten Füllung des Spitzgrabens fanden sich kleine Wandbruchscherben mit senkrechtem Kammstrich und aus glimmerhaltigem Ton sowie das Randbruchstück einer Schale aus rotbraunem glimmerhaltigem Ton. Als Streuscherben in Fläche 3 fanden sich Spinnwirtel aus rotem Ton, zwei unverzierte vorgeschichtliche Wandscherben und einige nicht näher bestimmbare mittelalterliche Scherben. Schließlich fanden sich als Streuscherben in Fläche 6 zwei unverzierte vorgeschichtliche Wandscherben, mehrere Bruchstücke eines Topfes aus Graphitton (*Taf. 137 C, 3*) und das Randbruchstück mit Wulstrand aus rotbraunem bis schwarzem Ton (*Taf. 137 C, 2*). In Fläche 7 wurden mehrere Scherben eines vorgeschichtlichen Gefäßes mit nach außen gebogenem Rand und getupfter Zierleiste unterhalb des Randes geborgen, das wohl bronzezeitlich ist (*Taf. 137 C, 1*).

TK 7220 – Verbleib: WLM Inv. V 75,58

D. PLANCK

– Zuffenhausen. 1. Anlässlich der Neutrassierung der Bundesstraße 10 zwischen der Stammheimer Straße und Neuwirtshaus konnten im Jahre 1978 mehrere prähistorische Siedlungsstellen beobachtet werden. Die Tieferlegung der Fahrbahn auf Höhe des Fußgängersteiges bei der Kirche in der Wollingsstraße geschah mit großem Maschineneinsatz, der eine kontinuierliche Beobachtung nicht ermöglichte. Trotzdem konnten insgesamt fünf Gruben ermittelt werden, die zu einer latènezeitlichen Siedlung gehören müssen.

Grube 1: Die Fundstelle liegt ca. 100 m östl. der oben erwähnten Fußgängerbrücke in der Mitte der Trasse der Bundesstraße 10. Eine etwa 30 m lange, speckige, moorige, schwarze Schicht mit einer Stärke von 0,4 m zog sich von O nach W und lag etwa 1,2 m unter der heutigen Oberfläche. Diese Schicht war durch die Grube unterbrochen. Die Grube selbst war kaum zu erkennen. Über dem Grubenboden lagerte eine 25 cm starke Schicht, die überwiegend aus



Abb. 65 Stuttgart Vaihingen. Luftaufnahme der keltischen Viereckschanze.

Holzkohlestückchen mit Einschlüssen von gebranntem Lehn bestand. Die Holzkohleschicht enthielt zahlreiche schwarze Scherben, einige Boden- und Randstücke, von denen besonders mehrere unverzierte schwarze und dunkelbraune Wandscherben späthallstatt-, frühlatènezeitlicher Zeitstellung zu erwähnen sind. Besonders hervorzuheben ist das Bruchstück einer Schale mit flachem Boden und senkrechtem, ungliedertem Rand aus braunem Ton (*Taf. 135 B*). In unmittelbarer Nähe der Grube fanden sich später noch mehrere Scherben sowie ein größeres Stück eines Mahlsteines in sekundärer Lage und das Bruchstück eines Webgewichtes.

Grube 2: Die Grube war kastenförmig eingetieft und enthielt im unteren Teil eine hellbraune Füllung mit Holzkohlenresten und eingebrannten Hüttenlehmbröckeln. Funde wurden keine geborgen.



Abb. 66 Stuttgart Vaihingen. Spitzgraben der keltischen Viereckschanze.

Gruben 3 und 4 enthielten eine schwarze Füllung ohne jegliche Einschlüsse und Funde.

Grube 5 kam an der Straßenböschung zutage und enthielt eine fast nur aus gebranntem Lehm bestehende Füllung. Etwa 20 cm über dem Grubenboden lagen zahlreiche ausgebrannte Kalksteinplatten, die teilweise bis zu 20 kg schwer waren. Es handelt sich hier zweifellos um eine runde Grube mit Feuerstelle. In der Verfüllung fanden sich mehrere kleinere Scherben, darunter ein Fragment mit getupfter Leiste aus braunem Ton.

TK 7121 – Verbleib: WLM

W. JOACHIM (D. PLANCK)

2. Beim Neubau der Bundesstraße 10 konnten im November 1978 im Bereich der Parz. 3131–3140 weitere latènezeitliche Siedlungsreste festgestellt werden. Eine Untersuchung mußte

unterbleiben, da die Bauarbeiten sehr rasch fortgeschritten sind. In einigen Gruben konnten wenige Scherben ermittelt werden, die jedoch zweifellos als latènezeitlich anzusprechen sind. Besonders zu erwähnen sind einige typische Schalenränder.

TK 7121 – Verbleib: WLM

W. JOACHIM (D. PLANCK)

3. Anfang Juni 1979 wurde beim Bau der Querspange zwischen der neuen B 10 zur B 27 eine latènezeitliche Siedlung angeschnitten. Die Siedlung liegt am Hang zur B 27 Richtung Rotenhäde, einem Bachtal, das in Richtung Feuerbach verläuft. Die Siedlung konnte anhand von schwarzen Verfärbungen ermittelt werden. Bei einer groben Untersuchung zeigten sich zahlreiche Gruben im Planum, die teilweise dicht zusammen lagen. Insgesamt wurden 14 Gruben erfaßt, die nur zum Teil untersucht werden konnten, weil die Bauarbeiten, trotz Absprache mit der Bauleitung, am folgenden Werktag fortgeführt worden sind, so daß die restlichen Gruben endgültig zerstört wurden.

Grube 1: Sie war zur Hälfte der Tiefe nach abgetragen. Im Profil zeigte sie einen ebenen Boden mit stark einziehenden Rändern. In der Grubenmitte von oben nach unten lag eine ca. 0,5 m tiefe Brandschicht. Im übrigen war die Füllung stark mit eingeschwemmtem Löß durchsetzt und enthielt nur noch einige angezielte Hüttenlehmbrocken. Die Grube war noch ca. 1 m tief und hatte einen Dm. von ungefähr 1,9 m. Unter den Funden sind zahlreiche mit Rutenabdrücken und Glattstrichen versehene Hüttenlehmbrocken, die zweifellos von einem Gebäude stammen, zu erwähnen. Außerdem liegen mehrere nicht näher bestimmbare, wohl latènezeitliche Scherben, ein Randscherben eines bauchigen Gefäßes mit ausladendem Rand (*Taf. 138 A, 1*) sowie Muscheln vor.

Grube 2 konnte nicht näher untersucht werden. Sie hatte einen Dm. von ungefähr 1,25 m. Funde wurden nicht geborgen.

Grube 3: Von dieser Grube waren nur noch die letzten Reste der Füllung vorhanden, aus der überwiegend Tierknochen sowie zwei nicht näher bestimmbare Wandscherben vorliegen.

Grube 4: Diese Grube konnte ganz untersucht werden. Eine ca. 0,5 m starke und 1,2 m im Dm. große schwarze, lehmige Brandschicht lagerte ca. 0,3 m über dem Grubenboden. Ein dünner Brandhorizont zog in südwestl. Richtung fast bis zum Grubenboden hin. Die Brandschicht enthielt zahlreiche Scherben und z. T. angebrannte Tierknochen sowie Flußmuscheln. Die übrige Grubenfüllung war von dunkel- bis hellbrauner Farbe und barg nur noch ein paar Tierknochen. Unter den Funden sind zahlreiche Boden- und Wandscherben von Schalen, meist mit geglätteter Oberfläche, z. T. mit grober Magerung, sowie Wandscherben mit geschlickter Außenwand wohl von großen Vorratsgefäßen zu erwähnen.

Die Gruben 5, 6, 8, 9 wurden lediglich im Planum freigelegt. Sie konnten nicht näher untersucht werden. Funde wurden hier nicht geborgen.

Grube 7 war rund und hatte einen Dm. von etwa 1,73 m. Sie konnte im Planum ermittelt, aber aus Zeitgründen nur zur Hälfte untersucht werden. Dabei zeigte sich wieder eine starke schwarze, fundreiche Brandschicht von 0,4 m T., die den Grubenrändern zu in eine hellbraune humose Füllung überging. Unter den Funden sind zahlreiche Wandscherben von Schalen mit geglätteter Wand, z. T. mit omphalosartig ausgebildetem Boden, Randscherben mit Bodenansatz von einer Schale mit einziehendem Rand und geglätteter Oberfläche (*Taf. 138 A, 3*), Wandscherben mit Fingertupfenverzierung, wohl von großen Vorratsgefäßen, Randscherben eines großen Topfes mit geschlickter Außenwand und gekerbtem Rand (*Taf. 138 A, 6*), weitere kleinere Randscherben von Schalen, ein Randscherben einer gebauchten Schale (*Taf. 138 A, 2*) und Tierknochen zu erwähnen.

Grube 10: Die runde Grube hatte einen Dm. von 1,4 m und einen unebenen Boden. Sie konnte ganz untersucht werden. In der Grubenmitte zeigte sich wieder die tiefe schwarze Füllung, die fast bis zum Grubenboden reichte und seitlich in mehrere dünne Horizonte auslief. Die übrige Grubenfüllung war hellbraun und mit Ausnahme einiger Tierknochen fast fundleer. Auch hier konnten in der Brandschicht wiederum Funde geborgen werden. Zu erwähnen sind zahlreiche

Wandscherben vorwiegend von geglätteten Schalen, Wandscherben von großen Töpfen mit Fingertupfenleisten, mehrere Schalenränder vorwiegend von Schalen mit einziehendem Rand (*Taf. 138 A, S. 7*), Bodenstücke von Schalen und grobtonigen Töpfen, weitere Randscherben von grobtonigen Vorratsgefäßen, angezielte Hüttenlehmbruchstücke sowie ein stark abgeriebener versteinertes Seeigel.

Grube 11: Die Grube war noch 30 cm tief und enthielt eine humose helle Füllung, die mit kleineren angezielten Hüttenlehmbrocken durchsetzt war. In der Grubenmitte lag obenauf ein größerer Teil eines Mahlsteines.

Grube 12 war ähnlich wie 11. An Funden sind mehrere Wandscherben von nicht näher bestimmbar Gefäßen, kleinere Randscherben von Schalen und angezielter Hüttenlehm zu erwähnen.

Grube 13: Sie zeigte sich an einem viereckig ausgesparten Meßpunkt und konnte nicht näher untersucht werden.

Grube 14 war schon stark gestört. Trotzdem konnte ihr Dm. mit 1,3 m ermittelt werden. Auffallend war, daß die Grubentiefe im S ca. 1,7 m betrug und sich nach N auf etwa 0,8 m verringerte. In der Grubenmitte war wieder die tiefschwarze, diesmal stark mit Holzkohle und angezieltem Hüttenlehm durchsetzte Brandschicht erkennbar. Unter den Funden sind mehrere, nicht im einzelnen bestimmbar Wandscherben zu erwähnen.

Die hier vorliegenden Grubeninhalte gehören wohl sämtlich in die frühe Latènezeit. Es handelt sich hierbei wiederum um den Übergangshorizont von der Späthallstattzeit zur frühen Latènezeit, soweit dies anhand der einfachen Keramik nachweisbar ist.

TK 7121 – Verbleib: WLM

W. JOACHIM (D. PLANCK)

Sulz am Neckar Bergfelden (Kreis Rottweil). 1976 wurde im Gewann „Wiesenbrunnen“, an der Autobahn Stuttgart-Rottweil bei km 65784 im Bereich des ehemals verdohnten Baches, das 1,5 cm lange Bruchstück eines profilierten Amrings aus blauem Glas geborgen (*Abb. 67*).

TK 7618 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Ber 1

R. MATULL (V. NÜBLING)

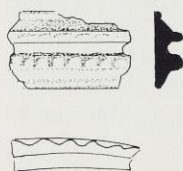


Abb. 67 Sulz am Neckar Bergfelden (Kreis Rottweil). Bruchstück eines blauen Glasarminges. Maßstab 1:1.

Tauberbischofsheim (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 419.

– Impfingen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 214f.

Tiefenbach (Kreis Biberach). Etwa 1,4 km ONO der Kirche liegt im südl. Bereich des Waldes „Maiersbuch“ eine kleine, von Wall und Graben umgebene Anlage, deren Charakter als Viereckschanze in OAB Riedlingen (1923) 244 als ganz unsicher bezeichnet wird (entsprechend F. FISCHER, Fundber. aus Schwaben N.F. 18/I, 1967, 104 Nr. 54; fraglich). Die SO-Seite kam nach Abholzen des südl. davon gelegenen Waldes „Eichholz“ schon vor längerer Zeit in Wiesengelände zu liegen und ist völlig eingeebnet. Der Wall der SW-Seite zeigt in seinem südl. Anschnitt einen Aufbau aus Lehm mit vereinzelt Moränengeschoben. Die beiden erhaltenen

Ecken (NW und NO) sind deutlich überhöht. Auch wenn die Anlage recht klein zu sein scheint (eine Aufmessung ist derzeit wegen des Unterholzes nicht möglich), liegen doch alle Anzeichen einer Viereckschanze vor, so daß wir sie sicher als solche betrachten können.

TK 7524

S. SCHIEK

Uhingen Holzhausen (Kreis Göppingen). 1. In Flur „Rauwiesenhau“ 1 km NNW fand sich in Parz. 649 die Randscherbe eines Graphittontopfes mit senkrechter Kammstrichverzierung (*Taf. 138 B*).

TK 7223 – Verbleib: Privatbesitz

G. ESENWEIN (J. BIEL)

2. In Flur „Rauwiesen“ 1 km NW fand sich am S-Ende der Parz. 604/1–2 die Scherbe eines Graphittongefäßes mit Henkelansatz (*Taf. 138 C*).

TK 7223 – Verbleib: Privatbesitz

G. ESENWEIN (J. BIEL)

3. In Flur „Birk“, 0,9 km N und wenig SO Pkt. 393,9, fanden sich in Parz. 673 neben einem neolithischen Kratzer und zwei Abschlägen zwei Graphittonscherben, davon eine mit Kammstrichverzierung (*Taf. 138 D*).

TK 7223 – Verbleib: Privatbesitz

G. ESENWEIN (J. BIEL)

Vaihingen siehe **Stuttgart**

Waiblingen (Rems-Murr-Kreis). In Flur „Breites Feld“ nahe der Markungsgrenze nach Korb, etwa 1,4 km südwestl. von Korb, westl. von Pkt. 302,4, wurden beim Tiefpflügen der Äcker im Februar 1974 zahlreiche latènezeitliche Tonscherben gefunden, die auf eine ausgedehnte Siedlung hinweisen. Unmittelbar nördlich beim Salzbrunnen sind keltische Goldmünzen bekannt geworden, die jedoch heute verschollen sind. Möglicherweise gehören sie in denselben Siedlungsbereich. Von derselben Fundstelle sind bisher sonst noch keine Funde bekannt.

Unter der geborgenen Keramik sind zahlreiche, meist dunkelbraune bis hellbraune Wandscherben, vorwiegend von Schalen, das Bodenbruchstück mit omphalosartig ausgebildetem Boden einer Schale, Wandscherben von dickwandigen Töpfen, darunter einige mit groben Kerben als Verzierung, zwei Randbruchstücke von Schalen aus braunem Ton (*Taf. 138 E, 2*), das Randbruchstück eines flaschenartigen Gefäßes mit leicht nach außen biegender Rand aus braunem Ton (*Taf. 138 E, 1*), das Bruchstück eines großen Topfes mit trichterförmigem Rand und Kerben auf der Schulter, brauner gemagerter Ton (*Taf. 138 E, 3*), der Randscherben einer gebauchten Schale aus dunkelbraunem Ton (*Taf. 138 E, 4*), außerdem gibt es mehrere unbearbeitete Siliques und ein Reibsteinbruchstück.

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

J. ACKER (D. PLANCK)

– **Beinstein** (Rems-Murr-Kreis). In Flur „Hulb“ 1,5 km SW wurde eine blaue Glasperle mit vier Buckeln, die gelbe Spiralauflagen zeigen, gefunden (*Abb. 68*). Es handelt sich hier zweifellos um eine latènezeitliche Glasperle.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

W.-D. FORSTER (D. PLANCK)

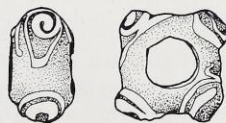


Abb. 68 Waiblingen Beinstein (Rems-Murr-Kreis). Blaue gebuckelte Glasperle. Maßstab 1:1.

Weinstadt Endersbach (Rems-Murr-Kreis). 1. Beim Bau der Unterführung der Stettener Straße im Baugebiet Halde II unmittelbar südl. der Parz. 1755/3 wurden im Jahre 1977 mehrere latènezeitliche Siedlungsreste beobachtet. Besonders zu erwähnen ist eine 1,4 m breite Grube. Die Verfüllung aus dunkelbraunem, humosem, mit Brandschutt durchsetztem Boden zeichnete sich deutlich gegen den hellen Löß ab. Auf dem Grubenboden fanden sich angebrannte Steine aus Stubensandstein und mehrere Scherben, darunter Bruchstücke einer gedrehten Schüssel mit einziehendem Rand aus braunem Ton mit schwarzen Flecken (*Taf. 137 D*). Es handelt sich hierbei um eine scheibengedrehte Schüssel. Sie gehört sehr wahrscheinlich in die späte Latènezeit. Als Vergleich dazu dienen Schüsseln aus Manching (vgl. V. PINGEL, Die glatte Drehscheibenkeramik von Manching [1971] 55 ff. Taf. 116).

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

TH. SCHLIPF (D. PLANCK)

2. Beim Neubau des Hauses Dahlienweg 2 wurde im September 1977 in der westl. Profilwand der Baugrube ein senkrechter Schacht beobachtet. Im oberen humosen Bereich des Schachtes fanden sich einige Scherben eines Gefäßes. Es handelt sich hierbei um den oberen Teil einer engmündigen schwarztonigen Schale, hart gebrannt mit aufgerauhter Wand, darunter Wellenlinienverzierung. Die Fundstelle wurde am 15. 9. 1977 durch das LDA näher untersucht. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um eine fast kreisrunde Grube handelt, die in den anstehenden braunen Lehm eingetieft ist. Die Verfüllung der Grube bestand aus nahezu sterilem Erdreich wie der anstehende Boden. Lediglich am Rand der Grube zeigte sich ein dunkelbrauner Streifen. Der Dm. der Grube betrug ca. 1,0 m. Das Profil wurde bis in eine T. von etwa 1 m abgegraben. Eine Probebohrung mit dem Erdbohrer von einem weiteren Meter Tiefe erbrachte nicht das Ende der Grube. Fundmaterial konnte keines mehr geborgen werden. Eine weitere Untersuchung der Grube mußte unterbleiben, da genau an dieser Stelle die Fundamentierung des Hauses errichtet wurde. Die endgültige Deutung dieses Befundes muß ungeklärt bleiben. Zweifelloso handelt es sich um einen tieferen Schacht mit senkrechten Wänden, der möglicherweise kultisch ist.

TK 7122 – Verbleib: WLM

TH. SCHLIPF/G. WEISSHUHN (D. PLANCK)

3. Im Herbst 1972 wurde der Streckenabschnitt einer neuen Rohrleitung der Landeswasserversorgung zwischen Beutelsbach und Stetten gebaut. Dafür wurde der Humus auf eine B. von ca. 15 m abgeschoben. Im Bereich der Markung Endersbach in Flur „Viehweg“ und „Rosenäcker“ kamen nach dem Abschieben zahlreiche vorgeschichtliche Siedlungsspuren vermutlich aus der Latènezeit zutage. In Flur „Viehweg“ fanden sich in den Parz. 4306–4308 größere dunkle Verfärbungen. In Flur „Rosenäcker“ konnten im Bereich der Parz. 2368–2375 bei Schürfungen aus einigen kleineren und größeren Gruben Funde geborgen werden. Besonders hervorzuheben sind einige unverzierte Wandscherben von Schalen, die ebenfalls sicher latènezeitlich sind (vgl. hierzu Fundber. aus Schwaben N. F. 18, 1967, 71).

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

TH. SCHLIPF (D. PLANCK)

Wendlingen am Neckar (Kreis Esslingen). 1. Am N-Stadtrand wurden in der Flur „Weinhalde“ in der Baugrube Weinhaldenstraße 78 Siedlungsreste der frühen Latènezeit angeschnitten. Aus einer Grube wurden geborgen: Scherben eines Gefäßes mit abgesetztem Hals, Fingereindrücken und Flickungslöchern, braun. Rdm. 26 cm (*Abb. 69, 1*). b) Scherben einer Schale mit leichter Randlippe, schwarz (*Abb. 69, 2*). c) Scherbe einer halbkugeligen Schale, schwarz (*Abb. 69, 4*). d) Scherbe einer groben weiten Schale, dunkelgrau, sandig (*Abb. 69, 5*). e) Scherben einer halbkugeligen Schale mit leicht ausgezogenem Rand, grau (*Abb. 69, 3*). Dazu weitere Schalenränder, das Bruchstück eines Wetzsteins, L. noch 11 cm (*Abb. 70*), Tierknochen und eine kleine eingeschwemmte Scherbe der Urnenfelderzeit.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

E. BECK (J. BIEL)

2. Im gleichen Baugebiet wurden 1977 an der Ecke Eichendorffweg-Burggartenstraße in einer Baugrube Siedlungsreste der späten Hallstatt- oder frühen Latènezeit beobachtet. Es liegen vor: a) die Scherben eines Vorratsgefäßes mit getupfter Schulterleiste und Flicklöchern (*Abb. 69, 7*),

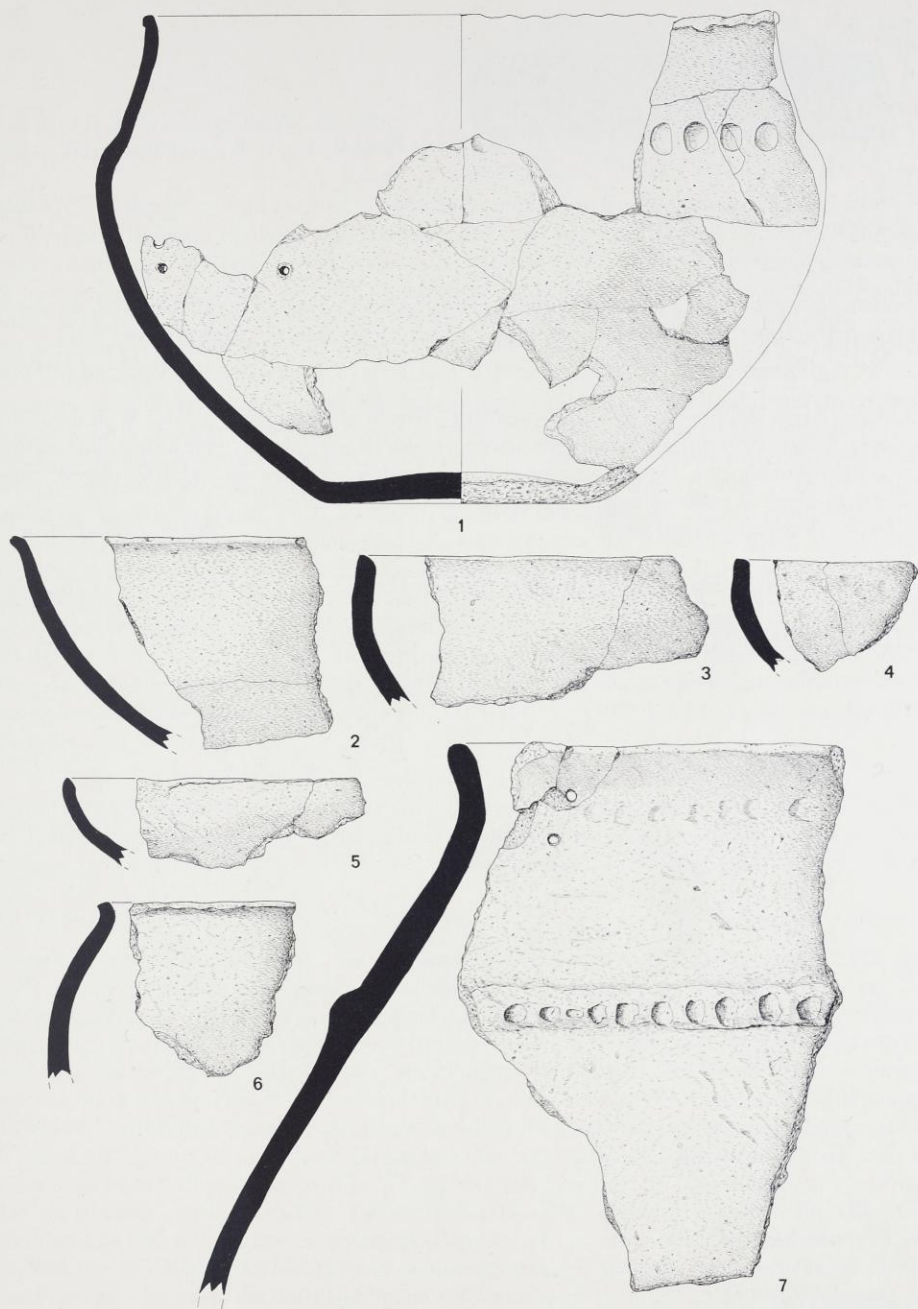


Abb. 69 Wendlingen am Neckar (Kreis Esslingen); 1–5 Fst. 1; 6. 7 Fst. 2. Siedlungskeramik der frühen Latènezeit. Maßstab 1:3.



Abb. 70 Wendlingen am Neckar (Kreis Esslingen); Fst. 1. Wetzsteinbruchstück. Maßstab 1:2.

Scherben einer gebauchten Schüssel mit leicht ausbiegendem Rand, schwarz (Abb. 69, 6), sowie zwei Schalenränder, eine Wandscherbe mit Fingertupfenleiste und Tierknochen.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (J. BIEL)

Widdern (Kreis Heilbronn). Am „Hahnenberg“ wurde beim Aushub für das Wohnhaus der Weberei Kaiser 1954 ein großräumiger schwarzer Fleck aufgedeckt, vermutlich eine vorgeschichtliche Abfallgrube. Daraus wurden entnommen drei Scherben einer glattwandigen Schale und sieben glatte Wandscherben, teilweise außen etwas geschlickt.

TK 6622 – Verbleib: Privatbesitz

O. EGGERS (R. KOCH)

Wiesebach siehe **Blaufelden** (Kreis Schwäbisch Hall)

Zuffenhausen siehe **Stuttgart**